

Ze
1615

FLORES MORTIS ATQVE VITÆ,
Blümlein deß Todes vnd Lebens.

Das ist:

Christliche Leichpredigt auß den 15. vnd
16. verslein des 103. Psalms / darinnen vnser
Todt vnd Sterblichkeit / wie auch vnser Leben vnd Außerste-
hung gar artig an den Blumen vorgebil-
det wird /

Bey Adelicher Sepultur vnd Leichbegängnis /

Deß weiland Wohlge-
den vnd Gestrengen / Juncker Hanszen
Christophs von Schirnding vff Brambach /
Welcher *in Vigiliis S. Iohannis Baptista*, als den 23. Ju-
nij, dieses jzt lauffenden 1630. Jahrs / ein viertel stund vor 9. vhr /
vor Mittag / sein Leben seliglich / vnd mit gutem Verstand beschlos-
sen / Vnd hernach den 4. Julij, war Dominica Sexta post Trinita-
tis, Adelichen vnd Christlichen brauch nach / in das Neue zierlich
erbaute Begräbtis / in Volckreicher versammlung / in
der Kirchen daselbsten / beygesetzt
worden /

Gehalten vnd erkläret

Durch

MICHÄELEM NEIDHARTUM Falckenstei-
nensem, dieser Zeit Pfarrern alda.

BIBLIOTHECA
PONICKA

Domum T. S. D.



Denen Wohl Edelen vnd Bestrengen :

Christoph Heinrichen } Gebrüdern von Schirnding / vff
vnd } Röttenbach / Brambach / Rößla /
Georg Siegmunden } vnd Neuhaus.

Hans Christoph Wuffeln von Ermreuth / vff Göp-
manßböhl / Bieberstweh; vnd Neuseß / Fürstlichen Bran-
denburgischen Obersten Leuttenambt vnd Kriegs Rath
zu Benreuth.

Hans Wilhelm von Ledwitz / vff Liebenstein.

Georg Wolffen von Leineck / vff Nemberßdorff vnd
Planckensels.

Meinen allerseits großgünstigen Junckern / *Respective* Herrn Col-
latori, Gevattern / vnd hochgeehrten Förderern.

Gottes Gnad / beständige Gesundheit / langes Leben / vnd
fremdige Bekändtnus der erkandten Wahrheit / des reinen vnd allein See-
ligmachenden Worts Gottes / neben aller zeitlicher vnd ewiger Wolfarth
in Christo Iesu vnserm HERREN / Sambt erbietung meiner willigen
Diensten / vnd täglichem Vater vnser / bevor.

Wohl Edele vnd Bestrengte / insonders groß-
günstige Junckern &c. Es schreibet ein alter Lehrer mit namen Hugo,
de Claustro animæ also: *Tres sunt nuncii mortis, Casus, Infirmitas, Senectus: Casus dubia, Infirmitas gravia, Senectus certa*
denunciat: Casus nunciat mortem latentem, Infirmitas apparentem,
A ij Senectus



Vorrede.

Senectus presentem. In welchen Worten er vns erinnert / wie Drey Vorboten des Todtes sein.

Der erste Bodt ist Casus, ein plötzlicher Zufall / wie Luc: 13. v. 4. stehet / daß der Thurn zu Siloha einfiel / vnd erschlug 18. Männer / Dergleichen fällt sich heutiges Tages gar viel begeben vnd zutragen / Inmassen im vergangenen Jahr bey vns alhier sich auch ein solcher plötzlicher Fall / mit einem feinen gelärten vnd verstandigen Politico begeben vnd zugetragen.

Der ander Bodt ist vnd heist Infirmitas, Kranckheit vnd Leibes gebrechen / wie vns dann in heiliger Schrift viel exempla kranker vnd beschaffiger Leut fürgehalten werden / Als das jener Mann / ein Betriß / ist ganzer 38. Jahr Joh: 5. v. 5. Vnd das Weiblein / dessen Matth: 9. v. 20 gedacht wird / die 12. Jahr den Blutgang gehabt / Wie es dann auch noch heutiges Tages viel Schwache vnd Krancke vnter vns giebt / wie Paulus redet 1. Corinth: 11. v. 30.

Der dritte Bodt ist vnd heist Senectus, das liebe Alter / Wann sich die Gravamina senectutis, wie sie Salomon der hochweise König in seinen Predigerbuch am 12. v. 1. & seq. nacheinander setzet / finden / wie mit solchen beschwerlichen Alter Barfillat Königs Davids trewer Freund beladen / 2. Sam: 19. v. 35.

Diese drey Boten / fertiget der liebe Gott in alle Länder / Städte / Flecken vnd Dörffer / zu den Menschenkindern abe / die sie ihrer Sterblichkeit vnd Todtes sollen erinnern / Wie er dann den andern Boten zu ewern lieben seligen Brudern / Schwagern vñ Bettern abgefertiget / In deme er vergangenen Pfingsten sich angefangen / zu klagen / vñ darauf ein Apostema sich ereignet: Also das er ihme die Rechnung gemachet / sein Lebens zeigerlein würde außgelauffen sein / Deswegen er sich dan zu einem seligen Sterbstündlein recht Christlich vnd wohl præpariret vnd bereitet / Inmassen ihme dan auch der Allmächtige Gott solches widerfahren lassen.

Nun habt ihr beyde Herrn Brüdere / nach der Lehr des Weisen Mannes Sirachs cap: 7. v. 37: an ewern verstorbenen Herrn Brudern Wolthat erwiesen / in deme ihr ihme ein ehrliches vnd ansehnliches Begräbntus außgerichtet / Inmassen dan derselbe mit Christlichen Ceremonien, den Sechsten Sonntag nach Trinitatis, in beysein vieler vom Adel vnd anderen / zu seinem Ruh- vnd Schlaffkammerlein ist begleitet worden. Bey welcher Deduction ich nach der Gab / die mir von Oben herab allergnedigst verliehen / einen Leich Sermon aus Gottes Wort / mit verleihung Göttlicher Gnaden gehalten.

Nun haben alsbalden nach vollendeteter Predigt / etliche vornehme von Adel // vnd andere Hoch- vnd Wohlgelarte Herrn // vnd gute Freund / so gegenwertig gewesen /

wesen/ vnd solche angehöret / angehalten/ dieselbe in öffentlichen Druck ihnen mit-
 zutheilen. Ob ich nun wohl zwar ihnen solches abgeschlagen/ in betrachtung/
 das die Welt voller Spötter ist/ welche dasjenige / was wohl gemeinet / mit
oculis emissitiis superciliosè zu *contempliren*, mit ihren *Linguis virulentis*
 zu *carpirn*, vnd mit ihren hitzigen/ spitzigen *præjudiciis* zu *reprehendiren* pfe-
 gen. Jedoch/ weil ihr Bestrenger Herr Collator vnd Gevatter/ solche selbstn umb-
 zuschreiben/ vnd in Druck zu geben begehret / habe ich es nicht denegiren vnd ab-
 schlagen können.

Habe demnach billig für allen andern / euch benden geliebden Herrn Brü-
 dern/ diese Leichpredigt wollen dediciren, dieweil ihr euch bey Lebenszeit ewres ge-
 liebten Herrn Brudern seligen treulich angenommen / für ihn gesorget/ vnd ewere
 Liebe gegen ihm/ auch nach seinem Todt erwiesen.

Fürs andere/ habe ich Herr Obrister Leutenambt/ Euer WohlE. Gestr. solche
 zugeschrieben/ dieweil ihr des verstorbenen Junckern geliebter Herr Schwager ge-
 wesen/ Vnd wegen vieler fürnehmer occupationen zum Begräbnis nicht können
 erscheinen / damit E. WohlE. Gestr. daraus zuersehen / wie derselben Seliger
 Schwager gelebt/ vnd wie er gestorben.

Fürs dritte/ So habe ich euch Bestrenger Juncker vñ Gevatter von Zedtwitz/
 gleichfalls dieselbe zuschreiben wollen / mein danckbares Gemüth gegen derselben
 am tag zugeben/ Sintemahl mir von E. WohlE. Gestr. in die 16. Jahr alles liebes
 vnd gutes erzeiget worden. Denn da haben E. WohlE. Gestr. neben deroselben
 geliebten Herrn Brudern / Dem weiland WohlEdlen vnd Bestrengen Hansern
 Heinrichen von Zedtwitz/ vff Liebenstein (dessen Seel in der Hand Gottes ist)
 mich/ do ich noch ein junger Student war / zu derselben / vnd seiner Unterthanen
 Seelsorger vnd Pfarrer ordentlicher weis vociret, in die sechs Jahr gerne ge-
 höret / vnd sich dermassen gegen meiner wenigen Person erwiesen / das ichs nicht
 gnugsam rühmen kan.

Vnd da ich hernach/ *singulari Divinâ providentiâ*, von ewern geliebten
 Herrn Bettern/ meinem hitigen Herrn Collatore vnd Gevattern/ über alle Hoff-
 nung vnd Gedancken/ hieher von S. Gestr. einen ordentlichen Veruff zum Pfarr-
 dienst bekam/ vnd Dimission begehrte/ vernam E. WohlE. Gestr. solches zwar vn-
 gern / erklereten sich aber dahin / weil sie auß allen umbständen vermercketen / das
 Gott seine Hand in diesem Werck hette / vnd zu meiner Wohlfart erreichen solte/
 mich nicht zu hindern. Haben demnach E. WohlE. Gestr. mit einem ehrlichen

A ij

Testimonio

Vorrede.

Testimonio in Gottes Nahmen mich zuehen lassen/vnd bis vff diese Stunde/eine sonderbare liebreiche affection zu mir getragen. Weil dann nun E. WohlE. Gestr. diese Leichpredigt selbst angehöret/vnd solche von mir begehret/Als habe ich derselben/wie billig/gratificiren wollen.

Endlichen habe E. WohlE. Gestr.: von Leineck diese Leichenpredigt zuschreiben wollen/dieweil dieselbe die Zeit meines hiesigen PredigAmpts mir alles liebes vnd gutes erwiesen/vnd wol favorisiret vnd geneigt gewesen/Als habe ich hiermit mein danckbares Gemüth/vñ Gegenlieb wollen an tage geben vnd bezeugen. Zudeme ist der selige Juncker/E. WohlE. Gestr.: mit Freund- vnd Schwägerschafft verwandt vnd zugethan gewesen/Wie sich dann auch derselbe einen so weiten Weg nicht verdriessen lassen/sondern sich präsentiret vnd eingestellet/vnd ihme den letzten Ehrendienst in dieser Welt præstiret, vnd ihre Liebe gegen dem Verstorbenen gnugsam bezeuget.

Berseehe mich demnach zu E. WohlE. Gestr. in gesambt/dieselbe werden an dieser *Dedication* kein mißfallen tragen/sondern solche ihnen gefallen lassen/vnd meine großgünstige Junckern vnd beförderer/wie bis anhero geschehen/sein vnd bleiben.

Bevehle dieselben/sambt all ihren geliebten/der Göttlichen *Protection*.

Datum Brambach/am tage *Jacobi* des heiligen Apostels/*Anno* 1630.

E. E. E. E. WohlE. Gestr.

Gebeth: Dienstwilliger

Michaël Neidthart
Pfarrer daselbsten.

Gnad/



507

Gnad / Fried / Trost vñ Barm-
herzigkeit / von dem GOTT alles Trostes / Vater /
Sohn / vnd Heiligen Geist / sey mit vns jzt in dieser Be-
trübnuß / hernach die ganze Zeit vnser Lebens / fürnemblich aber an
vnserm letzten End vnd Todtesstündlein /
A M E N.

Allgemeiner Eingang.

S Eliebte / Betrübte vnd mitleidende
Christen / Wenn der Hochweise König Salo-
mon / zwischen des Menschen Geburths- vnd
Sterbenszeit / eine scharffe σύγκρισις vnd gnawe
Vergleichung anstellen / beyde Zeiten auch wohl
gegen einander *ponderiren*, erwegen vnd betrach-
ten will / lesset er sich endlich ganz grund: vnd wohlbedächtigt ver-
lauten / in seinem Buch / welches er den Prediger *tituliret*, am 7.
Cap: v. 2. Das des Menschen Todt seinem Leben weit zu *preferiren*
sey / in dem er sagt: Der tag des Todtes ist besser / weder der tag
der Geburth. Dieses / wie vngereumbt vnd selzam es auch für
Menschlicher Vernunft scheint / besonders / weil Christus selb-
sten gestehet / das Wonn vnd Freud bey des Menschen Ge-
burth sich findet / Wann ein freustendes Mütterlein ihr Kindlein
frisch vnd gesundt zur Welt bringet / wie *Joh: 16. v. 21.* zu lesen: Ein
Weib / wann sie gebühret / so hat sie Traurigkeit / den ihre Stun-
de ist kommen / Wenn sie aber das Kind zur Welt gebohren hat /
dencket sie nicht mehr an die Angst / vmb der Freude willen / das
der Mensch zur Welt gebohren ist. Dahero lesen wir *Luc: 1. v. 58.*
Das



Das im Hauße *Zacharia* alles Freuden voll gewesen / da *Johannes* der Tauffer gebohren worden. Hergegen findet sich viel Trauens vnd Weinens / wenn der Todt liebe Herzen von einander trennet / wie *Johannis* am 11. v. 23. zusehen / das des Bethanischen Land Junckern *Lazari* beyde Schwestern / vnd viel Jüden / seinen Todt bitterlich beweinet haben: Jedoch so ist es recht vnd gründlich / ja über die massen tröstlich von *Salomone* gesetzt / Das der tag des Todtes / den tag der Geburt weit / weit zu *preferiren* vnd fürzuziehen sey / In betrachtung / das wir arme Menschen durch vnsern Geburtstag / vñ so bald wir nur auß Mutterleib in die Welt kommen / in ein recht Jammerthal / *Psal: 48. v. 7. Mundi immundi,* der vnsaubern Welt gerathen / so da ganz vnd gar im argen ligt / *2. Job: 5. v. 19.* Darinnen nichts / dann Müh vnd Arbeit / *Psal: 90. v. 10.* Ein Creuz / Jammer / Noth vnd Elend immer dem andern die Thür in die Hand gibt / Das wir mit *David* müssen klagen vnd sagen / außm *42. Psal: v. 8: Abyssus abyssum invocat,* Deine Flute rauschen daher / das hie eine tieffe / da eine tieffe brausen / Alle deine Wagen vnd Wasserwellen gehen über mich. Dahero auch ein jedes Kind / so bald es auff die Welt gebohren wird / anfengt zu weinen / Vnd ist *Propheta sua calamitatis,* ein eigener Prophet seines Unglücks / Dann es reuchet die heiße Brüe / die ihm hier übergesetzt ist. Dargegen sagt *Christus* selbst / das die / so an Ihn glauben / durch den Todt in das ewige Leben eindringen / *Job: 5. v. 24.* Sie kommen zum Friede / vnd ruhen in ihren Kammern / *Esa: 56. v. 2.* Sie empfinden solche Freud / die kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / vnd in keines Menschen Herz kommen vnd gestiegen ist / *Esa: 64. v. 4. 1. Cor: 2. v. 9.* Daher ein Stim vom Himmel herunter ruffet / *Apoc: 14. v. 13.* vnd zu *Johanne* sagt: Schreib / Selig sind die Todten / die in dem *HERREN* sterben / von nun an / Ja der Geist spricht / daß sie ruhen von ihrer Arbeit / Denn ihre Werck folgen ihnen nach.

Was nun *Salomon* von allen Menschen *in genere* vnd ins
gemein

Gemein sagt / das können wir *in specie*, vnd insonderheit gar wohl vnd mit gutem grund der Warheit sagen / von dem weiland Wol Edlen vnd Bestrengen Juncker Hans Christophen von Schirnding / das der tag seines Todes besser sey / als der tag seiner geburt.

Dann ob er wol vor Achthalb Vierzig Jahren in diese Welt gesundt vnd frisch eingangen / vnd nechst Gott von seiner lieben Fraw Mutter *feliciter* vnd glücklich gebohren worden / So hat doch hernach der liebe Gott aus vrsachen / die vns vnwissendt / verhenget / das er im 22. Jahr seines Alters / in ein *delirium* gerathen / vmb seine Sinne / Vernunft vnd Verstand kommen / da es dann etliche Jahr mit ihm einen betrübtten / trawrigen / elenden / jämmerlichen / gefährlichen vnd beschwerlichen Zustandt gehabt / Vnd da es sich gleich hernach mit ihm zur besserung angelassen / So hat er doch nicht viel in der Welt thun vn verrichten können / sondern in seiner Einsamkeit also herumb gezogen / bis so lang / da ihn Gott auff das Kreist- vnd Todtbette geworffen / Er etliche Tag vor seinem seligen Ende zu seinem richtigen Verstandt kommen / vnd mit Gebet / Seuffzen / vnd herzlichlicher Andacht / sein Leben den 23. Junij seliglich geendet vnd geschlossen / Also das nunmehr
 Sein Jammer / Trübsal vnd Elend /
 Ist kommen zu einen seligen End.

Vnd ist also der Tag seines Todtes besser / als der Tag seiner Geburth. Es haben aber seine beede hinterlassene Herrn Brüdere / die Wol Edlen vnd Bestrengen Junckern / Christoph Heinrich von Schirnding / vff Röttenbach / Kößla vnd Newhaus. Vnd Juncker Georg Sigmund vñ Schirnding vñ Brambach etc. als dieses Orts Erb- Lehen- vnd Gerichts Herr / ihme eine ehrlich vnd ihrem Adelichen Standt gemess / Begrabtnus außgerichtet / vnd sich im geringsten nichts / was hierzu nötig / tauern lassen. Inmassen wir dann seinen verblichenen Leichnamb / mit Christlichen vnd gebreuchlichen Ceremonien hiehero gebracht / In das
 B schön

schöne Newerbawte Begräbnuß / bis auff die fröliche Auferstehung des Fleisches am Jüngsten tag / bey zusehen.

Haben demnach E. L. allerseits recht vnd wohl gethan / das dieselbe zum theil auff Schriftliches / zum theil auff mein nach heut gehaltenen Ambtspredigt mündliches Bitten / zu dessen *Exequien* in so grosser *frequentz* sich *presentiret* vnd eingestellet / vnd den letzten Ehrendienst in dieser Welt *prestiret*, vñ das *Conduct* vnd glaid zu seinen Ruhbettlein gegeben. Da die Bürger zu Gabes in *Silead* / ihrem König dem Saul die letzte Wolthat erzeiget / vnd seine Königlichen Körper ehrlich zur Erden bestattet hatten / Da lies ihnen David durch eine ehrliche ansehnliche Botschafft zuentbieten / *2. Sam. : 2. v. 5. 6.* Gesegnet seid ihr dem HERRN / das ihr solche Barmherzigkeit an ewerm Herrn Saul gethan / vnd ihn begraben habt. So thue nun der HERR an euch Barmherzigkeit vnd Treue: Also sage ich heut auch / Gesegnet seit ihr dem HERRN / das ihr solche Barmherzigkeit an den verstorbenen Juncfern gethan / vnd ihme zu Grabe begleitet. Der HERR thue hie zeitlich vnd dort ewiglich Barmherzigkeit an euch / Sonderlich aber in ewren letzten End vnd Todesstündlein / damit ihr Selig möget los drucken / vnd das ende ewers Glaubens davon bringen / nemlichen der Seelen Seligkeit. *1. Petr. : 1. v. 9.*

Nun will es sich nicht gebüren / ohne Trost Göttliches Wortes bey diesem Trauerfall von einander zu scheiden. Damit aber vnser handlung Gott zu Ehren gereiche / In vns auch allerseits gute Erinnerung vnd Andacht / zu betrachtung der Sterblichkeit vñ verlangen nach ewiger Seligkeit wircke vnd erwecke. Wollen wir zuvor den Gott vnd Vater alles Trostes / im namen Jesu Christi seines lieben eingebornen Sohnes / vnseres einigen Heilandes / vmb die Gnad des besten vnd höchsten Trösters / der da ist Gott der Heilige Geist / demütig hierzu anruffen / vnd solche zuerlangē vor seiner hohen Majestät vns demütigen / auß wahrer Andacht / vnd in herzlichlicher Zuversicht das heilige Vater vnser beten.

Euer

Euer Christliche Liebe wolle zu diesem mahl mit
andächtigen glaubigen Herzen / vnd gebürlicher Ehrerbie-
tung zu betrachten anhören / das 15. vnd 16. verslein / auß dem 103. Psalm / des
hocherleuchten Königs vnd Propheten Davids / vnd lauten
in vnser Teutschen Sprach also :

In Mensch ist in seinen Leben wie Grass /
Er blüet wie eine Blumb auff dem Felde.
Wann der Wind darüber gehet / so ist sie nim-
mer da / vnd ihre Städte kennet sie nicht mehr.

Liebte / Betrübte / vñ mitleidende Christen /
Als der heilige Patriarch vnd Altvater Jacob / auff
Raht vnd gutachten seines lieben Sohns Josephs / in
dem Land Canaan / darinnen zur selben Zeit eine grausame
Theurung war / in Egypten sich begeben / vnd daselbsten mit den
seinigen frisch vnd gesund angelanget / vnd von Joseph mit gros-
sen Frewden angenommen worden / sintemahl Vater vnd Sohn
ein ander vmb den Hals gefallen / geherket vnd geküßet / vnd von
Frewden beyde geweinet / Hat solchs König Pharao erfahren /
vnd von seinem Stadthalter begehret / das er solte seinen Alten
Herrn Vater zu ihm bringen / welches dann alsobalden geschehen.
Da nun Jacob für Pharaone kompt / halten sie ein freundlich
Colloquium vnd gespräch mit einander / Vnter andern aber fragte
der König Jacob / weil er so viel grauer Haar hatte / Wie alt er
doch wohl sey? Darauff antwortet der liebe *Senior* gar vernünfft-
tig / vnd spricht / *Gen: 47. v. 9:* Die Zeit meiner Walfarth ist 130.
Jahr / wenig vnd böse ist die Zeit meines Lebens / vnd langet nicht
an die Zeit meiner Väter in ihrer Walfahrt. In diesen wor-
ten beschreibet er sein vnd aller Menschen Leben / vff dreyerley
weise.

1. *Ab incertitudine*, Von der Ungewisheit / Darumb nennet er sein Leben eine Wallfahrt. Jacob ist ein rechter Wallbruder gewesen / In seiner Jugend must er fliehen auß seines Vaters Haus / da muste er die erste Nacht vnter den freyen Himmel bleiben / vnd einen Stein zum Hauptküssen brauchen / Er wandert in Mesopotamiam / von dannen wider her auß / Bald ist er zu Suchoth / bald zu Salem / Sichem / Bethel / Mambre / Hebron / Bethlehem / ja er mus endlich in seinem hohen Alter gar in Egypten hienein. Solchen Zustand hat es heutiges Tages auch mit vns / Wir sind Pilgrim vnd Wanderleuth / wie David von sich außredet / *Psal: 39. v. 13.* Ich bin beydes dein Pilgrim vnd dein Burger / wie alle meine Väter. Wir haben hier keine bleibende Stadt / sondern die Zukünfftige suchen wir / *Hebr: 13. v. 14.* Unser Wandel ist im Himmel / *Phil: 3. v. 20.* Wir leben wie ein Wandersman / Der alle Tag stets mus fort gahn. Gleich wie nun einer / der sich vff eine Reise machet / nicht wissen kan / welchen Tag oder Stundt er solche verbringen möge / Denn da wird er offtermals an seinen Fürnehmen gehindert : Also ist es mit vnserer Wallfarth auch bewand / da können wir nicht wissen / wann wir diese Welt werden gesegenen / vnd in vnsern himlischen Vaterland gelangen / Wie Izaak der heilige Patriarch sagt / *Gen: 27. v. 2.* Siehe / ich bin alt worden / vnd weis nicht wann ich sterben werde. Vnd *Ecck: 9. v. 12.* sagt König Salomon: Der Mensch weis seine Zeit nicht / sondern wie die Fisch gefangen werden / mit einem schädlichen Harnen / vn wie die Bogel mit einē strick gefangen werden / so werden auch die Menschen beruckt zur bösen Zeit / wann sie plözlich über sie fellet.

Fürs Andere / so beschreibet er sein vnd vnser Leben / *à breuitate*, Das es kurz sey. Er sagt / Wenig vnd böß ist die Zeit meines Lebens. Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurze Zeit / *Hiob: 14. v. 1.* Jacob klaget / das sein Leben sich nicht so hoch erstrecke / als seiner Groß Eltern / Denn die haben zu 600. 700. 800. 900. ja bald zu Tausent Jahren gelebet / wie es dem Mathusalem nicht mehr

dann

Dann 21. Jahr gefehlet. Unser Leben heutiges Tages ist noch kürzer / Denn Moses im 90. *Psal: v. 10.* macht einen andern Termin / vnd spricht: Unser Leben wehret 70. Jahr / wens hoch kömpt / so sind 80. Jahr. Wie viel junger Leuth gehen doch in Kindlichen Jahren / oder in ihrer besten Blüt dahin / Dann sie oft kaum angefangen / Gott vnd Menschen zu dienst vnd nutz zu leben / manch kleines Kindlein kan kaum zur Welt kommen / vnd derselben Licht anblicken / so thut es die Augen wieder zu / vnd stirbet. Ja es hat wohl sein Grab in Mutterleib / vnd siehet das Licht gar nicht. Daher sagt David / in *Paralip: 30. v. 16.* Unser Leben auff Erden ist wie ein Schatten / vnd ist kein auffhalten. *Psal: 39. v. 15.* sagt er: Unser Leben sey einer Hand breit. *Psal: 89. v. 48.* Gedencck / wie kurz mein Leben ist.

Fürs Dritte / Beschreibet er sein vnd vnser Leben à *miseriarum plenitudine*, Das es böß vnd voller elend sey. Jacob hats wohl erfahren / darumb will er gleich so viel sagen / O mein lieber König / wann ich dir solte erzehlen / was für Unglück ich in der Welt habe müssen außstehen / du würdest dich darüber verwundern / In meiner Jugend musste ich das *Exilium* bauen / vnd den Wanderstab in die Hand nehmen. Es gieng mir bey meinem Schweher Laban nicht gar zu wohl / ich dienet ihm fleißig / aber er verendert mir oftmals meinen Lohn. Ach was für Herzeleid haben mir meine eigene Kinder zugezogen / sie haben mir manches graues Haar gemacht. Mein liebstes Weib die Rachel / die sturb mir auff freyen Feld / in Kindesnöthen / Ach wie ein gros Creuz war mir das!

Wie es nun Jacob gangen / so gehets noch allen fromen Christen in dieser Welt / Dann der musste je nicht lang in der Welt gewesen / oder je wie ein vnvernünfftiges Viehe darinnen gelebt haben / der nit wissen wolte / das die Zeit vnserer Wallfahrt böse weren / Sintemahl er mit dem *πovνηω*, dem bösen / vnd seinen bösen wirkungen allenthalben umbgeben. Vnd hat der Mensch einen frölichen Tag oder Stunde / so finden sich Zehen böse darfür / wie

solches der grosse Mann Gottes Moses / mit seiner erfahrung bestetiget *Psal: 90. v. 10.* Was köstlich hier gewesen / so ist Mühe vnd Arbeit gewesen. Vnd der in der Creuzschul wohlgeübte Mann Job / sagt am *14. v. 1.* Das Leben sey voller Vnruhe. *Sirach 40. v. 1:* *Sectione secunda:* Es ist ein elend jämmerlich ding vñ aller Menschē Leben / von Mutterleibe an / bis sie in die Erden begraben werden / die vnser aller Mutter ist. Daher braucht Gott der Heilige Geist in heiliger Schrift gleichsam Mahlerkunst / vnd vergleicht vnser Leben mit den allernichtigsten vnd vergänglichsten dingen / sonderlich ist das gleichnus von Gras vnd Blumen dem H. Geist gar gemein / wie solches auch auß vnsern abgelesenē Text zu sehen.

Auß was Ursachen aber ich solchen bey dieser Leichbegängnus zuerklehen fürgenommen / will ich fürzlichen berichten.

Erstlichen ist dieser Text *de tempore*, Wir haben jezdo die Herw-
Ernde / vnd gehen täglichē mit Gras vnd Blumen vmb / vñ schreiben heut den *4. Julij*. Nun will der Apostel Paulus zum *Ephes: 5. v. 16.* das wir sollen vns in die Zeit schicken / vnd bey dem Gras vnd Blumen vnß vnseres Zustandes erinnern / vnd nicht sein wie Rosß vnd Mäuler / die nicht verständig sein / *Psal: 32. v. 9.* Vnd Salomon sagt *Proverb: 25. v. 11.* Ein Wort geredt zu seiner Zeit / ist wie güldene Apffel in silbern Schalen.

2. So sehen wir auch auff diesen Sarge / da Blumen vnd Kränze vorhanden / nicht allein des lieblichen geruchs halber / od anzuzeigen / das der Selig verstorbene nunmehr überwunden hat / vnd gekrönet / Sondern auch zu fördest darumb / das wir erinnert werden: Gleich als wie diese Blümlein newlich blüeten / nun aber abgebrochen sind / vnd auff dem Abend verwelcken werden: Also gehets mit vns Menschen auch /

Dann:

Heut ist der Mensch schön / jung vnd lang /	Gleich wie die Blumen auff dem Feld /
Sieh morgen ist er schwach vnd krank /	Also mus auch diese schöne Welt /
Bald mus er auch gar sterben :	In einem Hui verderben.

Endlichen

Endlichen/ So geschichts auch wegen des verstorbenen Junckern halber/ den wir jekundt zu seinen Schlasskämmerlein begleitet/ sindemal dieser abgelesene Text ganz füglich vnd bequem auf ihn kan gezogen werden/ wie wir in der *Application* werden hören/ Wollen demnach solchen Text für vns nehme. Nu ist es zwar gar schwer Adelige Leichpredigten zu thun/ sindemahl man es ihnen nirgends recht machen kan/ Da machet mans bald einem zu kurz/ dem andern zu lang/ bald fehlets an diesen/ bald an jenem. Wir wollen aber vnser Heyl versuchen/ vnd mit verleihung Göttlicher Gnaden dieses einige Punctlein mit einander erwegen. Nemlich/
Wie/ vnd warumb der Mensch mit dem Graß vnd Blumen könne verglichen werden? Vnd wie wir vns solches sollen zu nutz machen.

O du getreuer Gott/ ohne dich können vnd vermögen wir lauter nichts/ verleihe mir im Lehren/ meinen anwesenden Zuhörern im auffmercken / vns beyderseits im seligen bewahren / die gnadenreiche krafft deines herz- vnd muthsterckenden Trostgeistes/ vnd richte es zu deinen Ehren/ zu der betrübtten Trost/ vnd zu vnser aller Verbesserung / Heyl vnd Seligkeit / vmb deines geliebten Sohnes vnseres HERRN vnd Heilandes IESU CHRISTI willen/ Amen.

Der Mensch ist anfangs nicht geschaffen zum Elend/ sondern zur Glori vnd Herrligkeit/ nach dem herrlichen vnd schönen Ebenbild Gottes/ in Gerechtigkeit vnd Heiligkeit/ zur Vnsterblichkeit vnd Seligkeit. Da hat auch der Mensch Gott seinen Schöpffer/ frey vnd lustig/ von ganzem Herzen dienen können. Es hatte auch der Mensch nicht einen Leibe des Todtes/ sondern des Lebens/ Denn er sollte nicht sterben/ sondern mit der Zeit auß dem irdischen Paradiß/ in das himlische *transferiret* vnd versetzt werden. Aber was geschicht? Der
 Teuffel

Teuffel führet den Menschen in die Sünde / als in das größte Elend / Denn da der Mensch gesündigtet / wird er ein solcher elender Mensch / der beraubet ist des Ebenbilds Gottes / geschwächt an allen seinen Kräfte / verderbt durch die Sünd an Leib vnd Seel / vnd mus des zeitlichen Todes vnterworffen sein.

Nun solte der Mensch oft betrachten / vnd in seinem Herzen die allgemeine Sterblichkeit mit fleiß erwegen / so würde er sich insonderheit der Sicherheit entschlahen / der Gottesfurcht / eines erbarn Lebens vnd Wandels besleißigen / vnd sich in zeiten auff das zukünftige / sonderlich auff den herbennahenden Todt *prepariren*, auch alle Sünd vnd Vntugendt fliehen vnd meiden / nach der Vermahnung Sirachs *cap: 7. v. 40.* Was du thust / so bedencke das End / so wirstu nimmermehr Übels thun.

Alldieweil aber solches vom wenigsten theil geschicht / vnd aber der liebe Gott vnser bestes gerne befördert wissen wolte / besonders / was vnsern Todt betreffen thut / als prediget Er vns davon vnterschiedlicher weiß.

Erstlichen prediget Er vns in die Ohren durch seine Diener / wann Er sie heist getrost ruffen / vnd ihre Stimme erheben wie eine Posaun / *Esa. 58. v. 1.* Da sagt Er selbst vom Himmel herunder / Predige: Alles Fleisch ist Hew / vnd alle seine Güte ist wie eine Blumb auff dem Felde. Das Hew verdorret / die Blumb verwelcket / denn des **HERRN** Geist bläset darein / Wenn er sie / die Welt / heisset anschreyen / *Gen: 3. v. 19.* Du bist Erden / vnd solt zur Erden werden.

Darnach 2. prediget Er vns ins Herz durch sein Wort / in dem Er vns heist bedencken / das wir sterben müssen / auff das wir flug werden / *Psal: 90. v. 12.* Das wir mit David sollen beten / *Psal: 39. v. 5. 6.* **HERR** / lehre doch mich / das es ein Ende mit mir haben mus / vñ mein Leben ein Ziel hat / vnd ich davon mus / Siehe / meine Tage sind einer Hand breit bey dir / vnd mein Leben ist wie nichts für dir. Dann auch durchs Gewissen / welches auffgewecket wird / vnd
befindet

befindet/ das es ein End mit dem Menschen nehmen /etwas anders darauff erfolgen / Vnd das verborgene der Menschen wird gerichtet werden/ wie Paulus redet / *Rom: 2.v.16.*

Endlich prediget Er vns auch in die Augen / durch tägliche Exempel/wie bald es sich mit einem Menschen endere/vnd wie immer einer nach dem andrn dahinstirbet/vnd hienaus getragē wird. In die Augen prediget er vns auch von den Todt/ durch schöne Bildnuße in der Natur / Inmassen auch auß diesen abgelesenen Text zusehen/ welcher also lautet: **Der Mensch ist in seinem Leben wie Grass / Er blüet wie eine Blume auff dem Felde. Wann der Wind darüber gehet/ so ist sie nimmer da/vnd ihre Städte kenne sie nicht mehr.**

Diese Wort sind so schön vnd nützlich/das sie auch andere Heiligen gleich von ihm entlehnet haben/Als der geistreiche Prophet *Esaias am 40.v.6. Petrus 1.Epist:1.v.24. Jacobus 1.vii.*

Nun möcht ein Christliches Herz nicht vnbillig fragen vnd sagen: Wie vnd warumb wird denn der Mensch mit dem Grass vnd Blumen verglichen / Vnd worinne stehet solche Vergleichung? Da höre/vnd las dich berichten/*Dieses Argument könte zwar sehr weitleufftig deduciret vnd außgeföhret werden. Als was ihre ankunfft/wachsen/nahrung/nuz vñ dergleichen betreffen thut/wen wir Zeit hetten/Aber wir wollen nur bey vnsern abgelesene Text verbleiben/werden doch gnugsamb darinnē finden.*

Vnd zwar/so wird nach anleitung vnser Textes/der Mensch dem Grass vnd Blumen verglichen/*propter floris pulchritudinem*, wegen der Schönheit vnd lieblichen Blüt/ Darvon sagt der Text also: **Der Mensch ist in seinem Leben wie Grass / Er blühet wie eine Blume / Siehet man nicht seine liebe Lust an den grünen Grass/vnd an den schönen wohlriechenden Blümlein/Wie wachsen vnd blühen sie daher? Wie schön sind sie bekleidet? Eines hat ein grünes Röcklein an / das ander ein gelbes / das dritte ein**
C
rothes/

rothes / das vierdte ein Himmelblaues / das fünffte von allerley
 farben / als man es möchte mahlen / vnd will es immer eines dem
 andern zuvor thun. Vnd wie der Himmel vol Sternen / also
 wird die Erde von Blumen gestickt vnd geschmücket / Dermassen /
 das auch Salomon in aller seiner Herrligkeit nicht bekleidet ge-
 wesen ist / als derselben eines / *Matth: 6. v. 29.* Gleicher weis ist der
 Mensch eine edele Creatur / Gottes Kunst- vnd Meisterstück /
μικρόκοσμος der ganzen grossen Welt / *Compendium* kleiner Cate-
 chismus / welcher alle andere Creaturen mit *Ornat* vnd Zierd bey
 weitem übertrifft / Bevoraus was anlanget :

1. *Dona Corporis*, Die Güter des Leibes. Er hat einen schönen
 geraden Leib / ein liebliches vnd wolgebildes Angesicht / für an-
 dern Thieren / tregt sein Haupt empor / vnd siehet nach seinem
 Himilischen Vaterland / da vnser Wandel ist / *Phil: 3. v. 20.* Gott
 hat ihm Krafft / Sterck vnd Gesundheit verliehen / wenn er sie nur
 nicht selber also geschwächet hette durch den ersten Sündenfall /
 vnd nun durch andere Sünde / durch vnordentliches Essen vnd
 Trincken / dar durch Gesundheit vñ Kräfte mercklichen verderbet
 werden. Denn wo ist wehe? wo ist Leid? wo ist Zanck? wo ist kla-
 gen? wo sind Wunden ohne Ursach? wo sind rothe Augen? nem-
 lich / wo man bey dem Wein ligt / auszusauffen / was eingeschēcket ist.
Proverb: 23. v. 29. *Multos morbos, multa fercula ferunt,* Viel Ge-
 richt vnd Trachten / thun manche Kranckheit verursachen.

2. *Dona mentis*, Die Güter des Gemüths betreffend / so ist der
 Mensch wohl *flos ipse*, die Blum vnter den andern Creaturen. Er
 hat eine vernünfftige Seel / Er ist zum Bilde Gottes erschaffen /
 Was könnte schöner seyn? Er ist mit Christi Blut zum Himmel
 erkauft vnd gewaschen / was könnte herrlicher gesagt werden? Er
 ist des Heiligen Geistes Tempel vñ Bohnhaus / vnd hat die hoff-
 nung / das er ewig für Gottes Angesicht soll leben / Was könnte lieb-
 licher gehört werden? Der Mensch kan nachdencken vnd nach-
 sinnen / vnd mancherley erfinden. Wie dann Gott auch vnter
 dem

Den Menschen seine Gaben unterschiedlich auftheilet / Den es sind
 mancherley Gaben / 1. Cor: 12. v. 4. Einer ist weiß / wie Salomon / der
 ander Sinnreich / wie Bezaliel / der dritte gelehrt / wie Aristoteles,
 der vierdte beredt / wie Cicero, der fünffte Kunstreich / wie Apelles.
 Summa / der Mensch zieret den Erdboden für andr Creaturen.
 Vnd was die Blum im Garten ist / vnd der Stein im Ring / das ist
 der Mensch auffm Erdboden. Wiewol er nun in allen / sonderlich
 in Geistlichen dingen / nach dem schädlichen Sündenfall sehr cor-
 rumpiret vnd verderbet ist / laut des Zeugnis des heiligen Apo-
 stels Pauli 1. Cor: 2. v. 14. Der natürliche Mensch / vernimbt nichts
 vom Geist Gottes / es ist ihm eine Thorheit / vnd kan es nicht er-
 kennen: Dennoch so viel die eusserlichen Dinge anlangt / so ist noch
 ein merckliches vnd wunderliches Licht / vnd Erkändnis vieler
 Dingen / Wie dann auch das *discrimen honestorum & turpium*, den un-
 terscheid vnter den / was Ehrlich oder schändlich ist / vorhanden /
 Vnd wie eine Blum richtet er sich auff / nicht allein mit dem Leibe /
 sondern auch mit dem Gemütthe / Er gehet hinaus auff's Feld / vnd
 in die Gärten vnd Wiesen / betrachtet die Blumen / Gras vñ Ro-
 sen / vnd lernet dahero / als von den Buchstaben / damit das grosse
 Buch der Natur beschrieben ist / das warhafftig ein Gott sey / In-
 massen dann auch die Henden aus dem Werck der Schöpfung er-
 kennen vnd gelernet haben / das ein Gott sey / Rom: 1. v. 20. Wie
 dann das bekandte Berslem bezeuget:

Et levis & cespes, qui probat esse DEUM.

Es ist kein Kraut so gering vnd klein /
 Es zeigt von Gott dem Schöpffer sein.

Es lernet ein Mensch vffn Felde Gottes Weisheit erkennen /
 nach welcher er so mancherley arten der Blumen / mit gestalt / far-
 ben / blüt / häupt / stengel / leng vnd breit / geruch vnd Wirkung / so
 wunderbar unterschieden / gemacht hat / Gros sind die Werck des
 HERRN / wer ihr achtet / der hat eitel Lust dran / Psal: 111. v. 2.

E ij

Ja

Ja Gottes Güte lernet ein Mensch an den Blumen des Feldes erkennen/ dieweil Er sie kleidet/erhelt/ vnd denn auch wie sie Gott zu vnsern Nutz erschaffen hat/zur Speiße/zur Arzney/zur Lust vnd Ergözung. Derowegen der Mensch bekennen mus/vnd sagen: Gott thut vns alles guts. *Pfal: 103: Vergiß nicht was er dir gutes gethan hat.* Vnd Sirach sagt am 50.v.24: Nun dancket alle Gott / der grosse dinge thut an allen enden / Der vns von Mutterleibe an lebendig erhelt/ vnd thut vns alles gutes.

Zum 2. So wird der Mensch den Blumen verglichen/*propter Ventorum inquietudinem*, Wegen vngestümmigkeit der Winde / vnd des Gewitters. Der Wind gehet darüber/sagt David: Das ist/ Ob schon das Gras vnd die Blumen schön sind / so müssen sie dennoch so viel leiden vnd ausstehen/ die starcken Wind blasen sie an/vnd führen zuzeiten die kalten Plazregen/Hagel vñ Schlossen herzu / gutes Wetter ist ihnen selzam/ Zugeschweigen was sie sonst müssen ausstehen / wie sie von den wilden Thieren zutretten / von den Erdwürmern zunaget / vnd von hitzigen Sonnenstralen außgefogen werden. Was können wir anders von den Menschen sagen/den das er vielen Unglück vnterworffen ist/ So balden er aus Mutterleibe kompt/ blasen ihn die saufenden Winde des Elendes an / Dahero weinen sein erste Stim ist / hat auch nachmals kaum Zeit die Threnen abzuwischen / wie Sirach sagt am 40. v.1. *sectione secunda*: Es ist ein elend jämmerlich ding vmb aller Menschen leben/von Mutterleibe an. Vnd solches ist auch sein in diesen Verslein begriffen vnd verfasset:

Nascimur in fletu, vitæ quoq; tempore fletu,

Transigimus, fletu funera nostra madent.

Mit heulen vnd weinen werden wir geböhren/mit Schmerzen/seuffzen vnd weinen bringen wir die Zeit vnserß Lebens zu/ Vnd wenn wir zur Erden bestattet vnd begraben werden / so richten wir vnsern Blutsfreundten vnd Verwandten weinen an/ Welche mit Traurigkeit vnd weinenden Augen unsere todte Leich-

Leichnamb zu Grab begleiten/ beweinen vnd beklagen/ Zu mahl
aber/ was gute Naturen sind.

Es wird aber gar artig vnd fein/ das Creuz vnd Vnglück/ vnd
sonderlich der Frommen/ verglichen mit den Winden.

1. Gott führet die Winde herzu/ wie *Gen: 8. stehet v. 1.* Da gedacht
Gott an Noa vnd alle Thier/ vnd an alles Viehe/ das mit ihm in
den Kasten war/ vnd lies Wind auff Erden kommen: Also wird
vns das Creuz von Gott geschicket/ wie der 68. Psal: v. 20. bezeiget:
Gott legt vns eine Last auff/ aber Er hilfft vns auch. Es kompt
alles von Gott/ Glück vnd Vnglück/ Leben vnd Todt/ *Sirach II.*
v. 14. Er wieget einem jeden sein Theil zu/ vnd lest vns nicht ver-
suchen/ über vnser Vermögen/ *1. Cor: 10. v. 13.* Darumb sagt David/
Psal: 71. v. 20. Du ledest mich erfahren viel vnd grosse Angst. Der
HERR hat einen Becher in der Hand/ voll starckes Weins ein-
geschencket/ vnd schencket auß demselben ein jeden sein *dimensum*,
Psal: 75. v. 9. Zum 2. Starcke Winde bringen gemeiniglich Regen:
Auff die Winde des Creuzes/ folgen gemeiniglich die Bußthrä-
nen/ wie David saget *Psal: 6. v. 7.* Ich schwemme mein Bett die
ganze Nacht/ vnd neze mit meinen Thränen mein Lager.

3. Die Wind *penetriren* alles/ sie sind so starck vnd wunder-
barlich/ das sie oft durch ein Wand gehen/ man kan ein Gemach
nicht so wol verschliessen/ sie kommen hienein: Also ist kein Mensch
auff dieser Welt/ der ohne Creuz vnd Elend were/ Dañ die Welt
ist voller Pein/ ein jeder fühlet das sein. *Diu vivere, est diu torqueri*,
sagt *Augustinus*, Kein Mensch kan sich rühmen/ der zu einem zim-
lichen Alter kommen/ das er durchaus kein Vnglück solte erfah-
ren haben. Solches hat auch der Weiße Hent *Democritus* dem Kö-
nig *Dario* zuverstehen geben/ da er seinen Rath gesucht/ Denn
da dem König sein Gemahl mit Todt abgangen/ vnd der König
vondes *Democriti* Weisheit viel gehöret/ vnd vermeinet/ das sich
seine Weisheit so weit erstrecken solte/ das er auch Rath wider
den Todt wüste/ lesset er *Democritum* fordern/ vnd begehrete/ das



er ihm ſein Gemahl durch ſeine Kunſt widerumb lebendig machen wolte. *Democritus*, ob er wohl ein Heyde / ſo wuſte er doch wohl / das ſolchs keinen Menſchen möglich / will aber dem König nicht bald eine vnbeſcheidene Antwort geben / ſondern ihn vernünfftig abweiſen / Spricht demnach / das ſolches wohl geſchehen könnte / ſo weit d' König / was hierzu nötig / würde verſchaffen können. Der König faſſet ein Herz / vnd verhoffet / das ihm / als einen gewaltigen König / nichts mangeln könnte / was er bedürffen würde / begehret derowegen zu wiſſen / Was hierzu von nöthen? *Democritus* antwortet / das er ſich bemühen ſolte / das er in ſeinem ganzen Königreich drey Perſonen außſchafften könnte / die das Dreßzigſte Jahr erreicht / vnd niemals kein Unglück gehabt / Dieſer dreier Perſonen Nahmen / ſolte er auff einen Zettel verzeichnen / vnd auff ſeiner verſtorbenen Gemahl Sarg oder Grab legen laſſen / alsdenn werde ſie wider lebendig werden. Solches aber war dem König vnmöglich zuerlangen. Damit hat *Democritus* zu verſtehen geben wollen / das kein Menſch jemals auff Erden funden / der ſeine 30. Jahr erlanget / vnd durch auß keinen Anstoß gehabt / Vnd das nicht möglich / ſolche Menſchen Drey in der ganzen Welt zu finden.

4. Die Winde vertreiben durch ihr wehen die Fäul / purgiren vnd reinigen die Luft: Die Winde des Creuzes vnd Unglücks wehen die fäule der Sünden abe / das wir in vns gehen / vnſere unreinigkeit lernen erkennen / vnd begehren gereinigt zu werden von vnſern Sünden / durch das Blut Chriſti / 1. Job: 1. v. 7. Vnd das wir mit David beten / *Pſal: 51. v. 9. 12.*: Entſündige mich mit Iſopen / das ich rein werde / Waſche mich / das ich Schnee weiß werde. Schaffe in mir Gott ein rein Herz / vnd gib mir einen Neuen gewieſen Geiſt.

5. Die Winde treiben die Schiffe vom Lande / das es mit außgeſpanneten Segel / etwas zuerwerben / dahin fehret: Gewißlich thun ſolches auch die Winde des Creuzes / Trübsal / Kranckheit
vnd

vnd Unglücks. Sie stossen abe das Schifflein vnseres Hertzens von dem Vfer dieser Welt / an welchem es alzu sehr angeanckert ist / durch die Senle des Reichthumbs vnd Bollust / das wir der Welt lernen überdrüssig werden / vnd in Zeiten / mit Hertzenwunsch vnd verlangen zum Port des rechten Vaterlands schiffen / da wir die himlischen Gütter antreffen.

Ein Wandersman / wann der in der frölichen Sommerszeit auff dem Wege ist / vnd der Himmel hell vnd klar / so sehnet er sich so sehr nicht zu Haus / leget sich wohl vnter einen Baum / vnd ruhet eine Zeitlang: Wann es aber Hagelt vnd Donnert / vnd bößwetter ist / so eilet er / vnd dencket / wer dahin were: Also ist es mit vns Menschen auch bewand / Wann es vns wohl gehet / sehen wir vns nicht sehr nach den Himmel / Aber wann vns Creutz vnd Unglück überfället / da können wir winseln vnd schreyen mit Elia: *DOMINE sufficit, tolle animam meam.* Es ist gnug / so nim nun **HERR** meine Seele / Ich bin nicht besser denn meine Vater / *1. Reg: 19. v. 4.*

Zum Dritten / So wird der Mensch dem Gras vnd Blumen verglichen / *propter interitus certitudinem*, Wegen des gewissen Endes vnd Vntergangs. Hiervon sagt der Text: Wann der Wind darüber gehet / so ist sie nimmer da / Gar bald ist es geschehen vmb eine schöne Blum / Zu weilen kompt eine Hitze / so verdorren die lieben Blümlein / Da stehet das Gras / vnd ist welck worden / Oder es fället ein kalter Reiff / so sind sie / wie sie versenget weren / Oder es wird manch schön Blümlein mit Füßen gerretten: Was aber bleibt über / da kompt der Mäder mit der langen Sensen / hauet auff einem Streich viel 1000. Gräßlein vnd Blümlein darnieder / Bleibets aber zu lang stehen / so vergelbet das Gras / den Blumen fallen die Bletter abe / vnd haben keinen bestand: Istts nicht also / meine Christen / mit den Menschenkindern auch / Sehet lieben Leut / siehe wie mancher Mensch stirbet an einer hitzigen / mancher an einer kalten Kranckheit /
manches

manches wird auffgereummet / vnd mit gewalt vmbgebracht /
 oft kompt der Tod mit seiner Sengen / das die Leute hauffen wei-
 se in Kriegsleufften ermordet werden / Wie bleiben doch etliche
 1000. vff einmahl vffn Platz / wie wir in heiliger Schrift / sonder-
 lich im Alten Testament / viel exempla finden. Oder es endstehet
 eine hitzige Pestilenz / die also rumoret / das man die Leut hauf-
 fenweiß zu Grab hinaus tragen mus / Wie zu König Davids zei-
 ten geschehen / da innerhalb drey Tagen / 70. Tausendt von Dan
 bis gen Bersaba starben / 2. Sam: 24. v. 15. Vnd was gleich über-
 bleibt / vñ nicht durch Krieg / Kranckheit / oder andere vnfall auff-
 geraumet wird / das wird vnbeständig / vngestalt / es verleuret das
 Fleisch / die Kräfte nehmen ab / bis das *humidum radicale* vertrock-
 net wird / Da bleibet kein Mensch immer frisch vnd lebendig. Viese
 von den Alt Vätern / die zu 700. 800. 900. Jahr gelebt haben / die
 haben doch daran gemüßt / ihr Letztes ist / das von einem jeden in-
 sonderheit gesagt wird: *Et mortuus est*, Vnd er starb: Denn wo ist
 jemand / d da lebet / vnd den Tod nicht sehe / Ps. 89. v. 49. Da ist keiner
exempte actionis, Wir gehören alle vnter ein *predicamentum mortis*.
 Den Reichen hilfft doch nicht sein Gut / | Wenn einer hett die ganze Welt /
 Den Jungen nicht sein stolzer Muth / | Silber vnd Golt vnd alles Gelt /
 Er mus aus diesem Meyen / | Noch mus er an den Keyen.

USUS.

Wozu soll vns dann dieses dienen?

I. *Ad doctrinam*, Zur Lehr / das wir hier lernen / Wer wir seyn?
 Nemlich Gras vnd Blumen / die wir vom Todt abgemehet wer-
 den: Denn das bezeuget vnser Text klarlich. David / oder der Hei-
 lige Geist durch ihn / sagt nicht: Der Knecht ist in seinem Leben wie
 Gras / Die Magd ist in ihren Leben wie Gras / Der Baur ist in
 seinem Leben wie Gras / Ein armer Handwercksmann oder Tag-
 löhner ist in seinem Leben wie Gras. Nein / Sondern er spricht:
 Ein Mensch ist in seinem Leben wie Gras / Er sey gleich Babst /
 Keyser /

Keyser/König/Fürst/Grav/ Herr/Ritter oder Edelmann/Da-
 rumb wann du ist zu Regenspurg auff dem Reichstag/ oder wie
 er genennet wird/der Churfürstentag/werest/ vnd sehest die Rö-
 mische Keyserliche Majestet *Ferdinandum II.* mit den anwesenden
 Churfürsten/ vnd andere hochansehlige *Legaten* vnd Abgesandte/
 Ingleiche die Fürsten/Graven/Ritter/ Herrn vñ Edelleuth in ih-
 rem Schmuck vnd Geschmeid auff's köstlichste/ ihre hochgelarte
Doctores, vnd hochverständige Rätthe/ ihre Ritterleut/Hetschie-
 rer vnd Trabanten / vnd andere Hofleuth/auff's herrlichste mit
 Gold vnd Silber/ Perlein vnd Edelgestein/ Sammat vnd Sei-
 den/ in mancherley schönen farben gezieret / Vnd du fragtest den
 Heiligen Geist/Wer sind diese? So wird er sagen: Es sind Gras
 vnd Blumen. Wann der Römische Babst/saße auff seinen Báb-
 stischen Stuhl / hette die schöne dreyfache Krone auff den Kopff/
 da ihme die Menschen zu Fuß fallen müssen/darzu alle seine Car-
 dinal vnd die ganze Clerisey / mit rothen Sammat vnd Purpur
 bekleidet: Wann du kämest/ in die weitberümbteste *Academiam* vñ
 hohe Schul/die in der ganzen Welt ist/da nach einander setzen die
Magistri nostri, Doctores, in allerley Künsten vnd *Faculteten* *Magistri*
 vnd andere hochgelarte Leut/ja die frischen jungen *Studenten*, wel-
 che *pro* vnd *contra*, von den hochwichtigsten Sachen *disputiereten*:
 Wann du sehest ein ganz Feld voll wohlgerüster Reutter vnd
 Knecht/ mit ihren fliegenden Fähnlein daher ziehen/ die alle mit
 Harnisch vnd Rüstungen/vnd allerley Waffen wol versehen we-
 ren/welche ihre Feldschlangen/ Arcobusier/ Musqueten vnd Pi-
 stol liesen los gehen/ das der Erdboden bebete: Wann du sehest
 ein schön lustiges Frauenzimmer / da die allerschönsten Weibspers-
 onen sich auff's köstlichste heraus gestrichen hetten in ihren besten
 Schmuck: Wann du du sehest alle Handwerker nach einander
 sitzen/Seitensticker/Perleinheffter/Goldschmid vñ dergleichen
 Künstler: Wann du sehest einen hauffen frölicher Leut/ welche
 herrliche Seitenspiel hetten/ trüncken/ spieleten/ jauchzten vnd
 sich

D

sich

sich lustig erzeigten/ In Summa/ wans möglich wer/ das du diß
 alles für dir sehen soltest / vnd alle frische/gesunde/ fröliche Men-
 schenkinder auff der ganzen weiten Welt/einen jeden in seiner lust
 darzu/vnd fragtest den Heiligen Geist/wer sie weren? So würde
 er nit anfangen nacheinander zuerzehlen/einem jeden seinen Eh-
 rentitul zu geben/vnd sie mit ihren Namen zunennen/ Sondern
 mit einem Wort wird er sagen: Gras ist's alles/Blumen sind es.
 En/möchstu *repliciren*, Sihe/wie herzlich/wie verständig/wie schön
 vnd gepust sind sie? En/sagt Gottes Geist/ligt nichts daran/Al-
 le ihre Herrligkeit ist eine Grasblumen. Vnd wann sie noch so
 herrlich/so verständig vnd so schön weren/so müssen sie doch alle
 sterben/Wie das Gras verdorret/so müssen sie endlich auch ab-
 nehmen/vnd den Weg aller Welt gehen. Woher rühret solches/
 möcht jemand fragen vnd sagen? Von der Sünde: Die ist *sti-*
pendium peccati, Der Sünden Sold / *Rom: 6. v. 23.* Vnd heist wie
 Paulus *Rom: 5. v. 12.* schreibet: Durch einen Menschen ist die
 Sünde kommen in die Welt/vnd der Todt durch die Sünde/Vñ
 ist also der Todt zu alle Menschen hindurch getrungen/dieweil sie
 alle gesündigtet haben. Solches bekennet auch Moses in seinem
 Gebeth mit vielen denckwürdigen Worten / *Psal: 90. v. 7. 8. 9.* Das
 macht dein Zorn das wir so vergehen/vnd dein Grim/das wir so
 plözlich dahin müssen. Denn vnser Missethat stellestu für dich/
 vnser vnerkandte Sünde/ins Licht für deinē Angesicht. Darumb
 fahren alle vnser Tage dahin/durch deinen Zorn/ Wir bringen
 vnser Jahr zu wie ein geschwätz. Ja die Sünd der Menschen
 macht/das wir nicht allein endlich selbst die Augen zuthun müs-
 sen/sondern vmb vnser Sünde willen/nimbt er oft einen guten
 Freund hinweg/ durch den Er vns viel guts gethan/wir aber
 habens nicht erkennen wollen. Darumb wann vns etwan ein
 gut Freund stirbt/ oder etwas so vns lieb gewesen/vnd Alters
 halber noch wohl lenger leben hette können/ So last vns beden-
 cken/wonit wir solches woh! verdienet haben/vnd dessen gewis
 seyn/

seyn / das Gott unsere Sünde hiermit hat heimgesucht. Dieses sollte uns verursachen der Sünde feind zu werden / als die solchen Jammer vnter den Menschen aurichtet. Wann dir jemand hette deinen Vater / deine Mutter / deine Kinder oder guten Freund vmbgebracht / du würdest ihn gewiß nicht in dein Haus nehmen / mit ihme vmbgehen / vnd allerley Kurzweil treiben: Nun siehe die Sünd ist's / die dir deine Eltern / deine Geschwistrige / deine Kinder vnd Blutsfreundt vmbgebracht / vnd endlich dich selbst vnter die Erden bringen wird / En wie kombsts dann / das mancher mit der Sünde noch spielet / vnd sich drüber erlustiget / als were es wohl gethan.

Möcht aber jemand weiter sagen: Wer weis es nicht / das wir sterben müssen / wer leugnet es / wer bekennet es nicht / das wir Todtsüchtige Adams vnd Eva Kinder sind? Was ist's dann von nöthen / das man viel wort davon machet? Antwort. Wir wissen es zwar wohl / aber wir bedencken es nicht / Dann es gibts offft der Augenschein vnd tägliche Erfahrung / das der grösste vnd meiste hauff der Menschenkinder / mit der wilden Gans in die wette in tag hinein lebet / als hetten sie mit dem Todt einen Bund / vnd mit der Hellen einen Verstand gemacht / wie der Prophet Esaias die Art / oder vielmehr die Vnart / solcher Leute beschreibet / *cap: 28. v. 15.* Vergessens ganz vnd gar / vnd gedencen nicht einmahl recht an den Todt / Darumb widerholet Gott der Heilige Geist selber diese Lehr so offft vnd viel / Daraus dann leichtlich zuerachten / das nicht wenig / sondern gar viel daran mus gelegen sein / Was dann? Da höret Geliebte / Diese Lehr von vnser allgemeinen Sterblichkeit / ist eine heylsame vnd wohlbewehrte Arzney / wider allerhand gefehrliche vnd beschwerliche Seelen Kranckheiten / Insonderheit wider diese nachfolgende:

1. Dienet *Meditatio mortalitatis*, die betrachtung der Sterblichkeit / *contra Securitatem*, wider die tödtliche Schlauffsucht der Sicherheit / Denn viel Leut sind sicher vnd ruchlos / vnd *practiciren*,

D ij

ihrer

Ihrer Spießgesellen alten Reim *Sap: 2. v. 10. 11. 12:* Last vns den armen Gerechten überweltigen / vnd keiner Witben noch alten Mannes schonen / Last vns der alten Gräßen straff nicht achten / was wir nur thun können / Das soll Recht seyn / Denn wer nicht thun kan / was ihn gelust / der gilt nichts. So last vns auff den Gerechten lauren / denn er machet vns viel Vnlust / vnd sezet sich wider vnser thun / vnd schilt vns / das wir wider das Gesetz sündigen / vnd ruffet auß vnser wesen für Sünde. Diese Leut liegen frantz an der Geistlichen Schlauffsucht / Solche aber zuvertreiben / so brauche ich izt gedachte Arzney / lege sie ihnen in ihr Herz hinein / vnd ruff auff mit lauter Stim / *Eph: 5. v. 14:* Wache auff der du schläffest / vnd stehe auff von den Todten / so wird dich Christus erleuchten: Wache auff vom Schlauff deiner Sicherheit / du ruchsloses Herz / damit du nit in den Todt entschläffest. Besinne dich doch / du bist ja ein Mensch / demnach wirstu auch einmahl sterben müssen. Ja was sag ich dermaln eines / Nicht eine Stundt bistu vor den Todt gesichert. Nun aber sagt der weiße Mann Sirach am *11. v. 29:* Eine böse Stundt macht / das man aller Freude vergist / Vnd wann der Mensch stirbet / so wird er innen / wie er gelebt hat. Vnd *Eccles: 11. v. 3.* steht: Wann der Baum felle / er falle gegen Mittag oder Mitternacht / auff welchen ort er fället / da wird er ligen. Fellestu nun in deiner Sicherheit vnd Gottlosen leben dahin / Wehe dir / vnd in ewigkeit Wehe. Selig sind die Knechte / die der Herr / so er kommet / wachendt findet / sagt vnser trewer Heyland / *Luc: 12. v. 37.* Daraus folget nun im gegentheil / das die Knechte vnselig / die der Herr im Schlauff der Sicherheit findet. Darumb wache auff / der du schläffest / wische den Schlauff der Sicherheit aus deinen Augen / damit die Thür der ewigen Seligkeit / mit den entschlaffenen törichten Jungfrawen *Matth: 25. v. 11.* vor dir nicht auch zugeschlossen werde.

Fürs 2. So dienet die betrachtung der Allgemeinen Sterblichkeit *contra Superbiam*, wider die schendliche Schwulst der Hofarth /

farth / Denn da sein viel Leuth / die schwellen gleichsam für Hof-
 farth / vnd spiegeln sich wie der Pfaw in seinen Federn. Deñ von
 dem Pfaw schreibet man / das er sich in dem glantz seiner Federn
 Spiegele / vnd damit stolzire / Sobalden er aber vnter sich auff
 die Erden blicket / vnd sihet / wie er so schwarze Füße habe / lest er
 alsbalden die Federn wider sincken: Also thue ihm auch / lieber
 Christ: Blehet dir die Hoffarth dein Herz auff / so thue nur einen
 blick auff die Erden / vnd bedencke / Du sehest Erden / vnd müssest
 wider zur Erden werden / *Gen: 3. v. 19.* Was giltts / die Schwulst
 der Hoffarth in deinem Herzen / wird sich bald setzen: Dann bilde
 dir gleichsam ein / das du sehest so schön wie Absolon / *2. Sam: 14. v. 25.*
 Vnd als die schöne Absag von Sunen / *1. Reg: 1. v. 3.* Aber las nur
 Juncker Streckenbein über dich kommen / der wird dich in einer
 halben Stundten / so heßlich vnd gräßlich machen / das man sich
 für dir wird fürchten / Vnd Geldt über Geldt geben / das man
 deiner nur bald aus dem Hause los werde.

Zum 3. So dienet diese Arzney / der Betrachtung der allge-
 meinen Sterblichkeit / *contra Avaritiam*, wider die leidige Wasser-
 sucht des Geizes. Deñ da findet man viel Leut / die im Geiz ganz
 vnd gar ersoffen sein / vnd nimmer können satt werden / Je mehr
 sie haben / je mehr sie haben wollen / Gleich wie die Wassersüchtigen
 je mehr sie trincken / je mehr sie zu trincken begehren. Wie dan
 der Poët schreibet: *Quo plus sunt potæ, plus sitiuntur aqua.*

Wider diese Geistliche Wassersucht / ist diese vnser Geistliche
 Arzney gleichfalls gut / vnd mit Nutz zugebrauchen. Dann wann
 du gleich noch so viel Geld vnd Gut hettest / so wirstu doch in deinē
 Todt nichts mitnehmen / Deine Ducaten vnd Thaler wird man
 dir nicht zum Haupt legen / du wirst alles müssen dahinden lassen /
Aurum deserit possessorem & non vult cum illo migrare, sagt ein alter
 Kirchenlehrer.

Der Löbliche Kenser *Constantinus*, der hatte
 an seinem Hof einen geizigen Hofman / der nicht zuersettigen
 war / Den wolte er auff eine Zeit höflich straffen vmb seines
 D iij Geizes

Geizes willen / vnd ihn darvon abmahnen / Nam derwegen ein Federspies / vnd riß damit ein stuck Erdreich ab / vngevehr so gros / als man zu einen Grabstädlein bedörffend / vnd spricht: Siehe du Geizwanst / wann du alles zu dir gerissen hast / so bringstu von all deinem Gut nicht mehr davon / als etwa einen solchen Partickel Erden / zu deinem Grab / da dir's noch anders so guth wird. Darumb bedenck diß / O lieber Mensch / Wirstus bedencken / so wirstu der schädlichen Wassersucht des Geizes leichtlich abkommen / vnd derselben benommen werden.

Endlichen vnd fürs Vierdte / dienet diese Arzney *contra Meticulositatem*, wider den hefftigen Schwindel / vnd allzu grosse Furcht vor den Todt vnd Sterbstündlein: Denn ihr viel fürchten sich gar zu sehr fürm Todt / vnd ist ihnen gleichsamb der Kopff vor furcht Schwindelsüchtig. Nun ist es zwar an dem / das es natürlich / das sich ein Mensch für dem Todt fürchtet vnd entsetzet / wie auch an den Gottfürchtigen Leuthen in heiltger Schrift zu sehen: Jedoch soll ein Christ der Furcht vnd Kleinmütigkeit steuern / vnd dieselbe mäßigen / so viel er kan / Darzu dann dienstlich diese geistliche Arzney / nemblich die betrachtung der Allgemeinen Sterblichkeit / Da es doch nach Gottes unwandelbaren Rath vnd Willen / mus gestorben sein / Derowegen solle sich ein Mensch desto williger darein ergeben / gedenccken vnd sagen / wie der grosse Prophet Elias *1. Reg: 19. v. 4.* Ich bin nicht besser denn meine Väter / Müssen alle andere Menschenkinder / keinen außgeschlossen / dem Todt herhalten / vnd ihnen von ihme die Augen zutrucken lassen / Je was wiltu dich lang zeihen / was begehrestu es viel besser / vnd ein besonders zu haben / es wird doch nichts anders auß / Du lebest so lang als du wilst / du must doch ein mahl daran / Bistu durch / so bistu durch / je ehe vnd besser / Darumb frisch daran / rede dir selbst ein Muth ein / vnd gib dich willig vnd gedultig darein / Es wird doch nichts anders draus. Sind wir doch sonsten also geartet / Wann wir wissen /
das

Das wir was leiden müssen/so leiden wir es desto williger/Warumb woltestu denn/O Christliches Hertz/dich auch nicht desto gedultiger in den Todt ergeben / weil du wol weißest / das du Gott einen Todt schuldig bist/den mustu ihm bezahlen/es geschehe über lang oder kurz. Warumb woltestu nicht getroßt singen vnd sagen: Mag ich dem Todt nicht widerstahn / soll vnd mus daran / so will ich mich drein ergeben. Item: Mein Zeit vnd Stundt ist wenn Gott will/ich schreib ihm nicht für Was noch Ziel / Es sind gezehlet alle Härlein mein / beid gros vnd klein/fellet keines aus / ohne den Willen sein.

Zum Andern / Soll vns dieser Bericht dienen / *ad Adhortationem*, Zur Vermahnung vnd Erinnerung / Das wir vns selbst lernen recht erkennen / wie wir so arme / schwache vnd gebrechliche Creaturen sind / das es leicht vnd bald mit vns geschehen ist / das wir dieses zeitliche Leben / welches auch an ihm selbst Gottes Güte vnd edele Gabe ist / so bald verlieren können / Viel Leut / weil sie noch bey ihrer Jugendt vnd Kräfte sein / lassen sich gar starck düncken/vnd vermeinen Alt zu werden / vnd lange zu leben.

So henger vns auch natürlichen an/das wir das Leben lieb haben / vnd das wir immer wünschen / vnd meinen / wir wollen noch lenger leben / Vnd ist keiner so alt / er hoffet noch ein Jahr zu leben. Ja wir schicken vnd stellen vns oft auch mit allen sachen/als wolten wir ewighier bleiben/Wie an den reichen Kornbaur zu sehen / da ihm sein Feldt wohl getragen / vnd er das Getraid in seine Scheune nicht bringen kundte / wolte er dieselbe abbrechen / vnd grösser machen lassen / Darumb redet er seine Seele an/vnd spricht: Liebe Seele/du hast einen guten Vorrath auff viel Jahr / habe nun ruhe / Trinck / vnd habe gutemuth / *Luc: 12. v. 18. 19.* Aber ehe wir vns umbsehen / so sein wir dahin. Die Blümlein / wann sie frisch sein / vnd einen guten Geruch von sich

sich geben/helt man sie lieb vnd werth/Wann sie aber verwelcken vnd verschwelcken/achtet man ihrer nicht mehr/man wirfft sie hinweg: Also gehets mit den Menschen auch zu/Weil sie leben/vnd in hohen Ehren schweben/da ehret sie jederman/helt viel von ihnen/Wenn sie aber verstorben/so vergisset man ihrer gar bald/Darumb sagt David *Pf. 31. v. 13.*: Mein ist vergessen im hertzen/wie eines Todten. Denn da sich einer bereden wolte/man würde nach seinem Todt lang seiner gedencen/das ist vergebens ding. Es vergist der Vater des Kindes/die Kinder der Eltern/der Mann des Weibes/das Weib des Mannes/die Geschwister einander/vnter Tausendt gereths nicht einen/das man sein lang gedencke.

Bedencke es doch nur ein jeder selbst/wie viel großmächtige Könige/wie viel reicher/weißer/gelährter/beredter Leut/hat es in der Welt gegeben/von denen wir so wenig wissen/als wenn sie nicht darinnen gelebet hetten. Begegnet nun solches grossen Herren/was solten nicht gemeine Leuthe zugewarten haben? Man zehle von dem ersten Römischen Kaysen *Caio Julio*, bis auff den jzt regirenden Römischen Kaysen *Ferdinandum II.* hundert vñ zwen vnd Funffzig Römische Kaysen/welche fast alle mit herrlichen gewaltigen Thaten/Weisheit vnd Verstandt begabt vnd begnadet/auch zu ihrer Zeit berümbt gewesen sind: Wer aber vnter dem gemeinē Man̄ weiß/von dem 10. oder 20. etwas zu sagen? Ihr Leben vnd Thun ist dahin/wie ein Gras vnd Blümblein/es ist ihrer vergessen. Die Papisten rechnen von *S. Petro* an/bis auff den jzigen Babst *Urbanum*, bald in die dritthalbhundert Bábste: Aber wann ihrer noch so viel gewesen weren/sein sie doch alle verwelcket/wie das Gras/Vnd haben die meistentheils ein solch gedächtnus/das Sünd vnd Schand ist/hindersich gelassen. Darumb ist's fürwar ein wunderselzam ding/das mancher so pralet/weis nicht/wie er sich prächtig gnug geberden soll/als wann ein ganzes Land auff ihm stündte/vnd ist doch darneben so vnberümbt vnd vnbekandt/das kaum die Kay hindern Ofen von ihm
weiß/

weis / Sein Leben ist wie ein Gras. Was will denn erst aus sel-
nen Todt werden? Sein wird vergessen sein / wie eines / der von
Mutterleib abgestorben ist.

Endlichen / dienet vns diese Lehr *ad Consolationem*, zu einem
sonderlichen Trost. Das ob wir gleich hören / daß wir alle sterben
müssen / Gleichwol aber so viel wissen / das wir in der Erden nicht
sollen verbleiben / Sondern dermal eines lebendig herfür gehen
vnd aufferstehen: Vnd solches wird im wörtlein Gras vnd Blu-
men angedeutet. Im Winter sind sie alzumahl Todt vnd erstor-
ben / in der Erden sind ihre Wurkeln begraben / Wenn aber der
Früling herben nahet / die Erde sich auffthut / vnd dieselbe mit ei-
nen frischen Himmelsthaw angefeuchtet wird / da werden sie ih-
ren Jüngsten tag haben / Da werden sie wider herfür kommen /
vnd in ihren schönen Farben stehen: Eben also werden auch vn-
sere Leiber am Jüngsten tag wider herfür grünen / vnd lebendig
auß ihren Gräbern gehen / Wie der Prophet Esaias gar schön da-
von redet *Cap: 26. v. 19*: Deine Todten werden leben / vnd mit dem
Leichnamb aufferstehen: Wacht auff vnd rühmet / die ihr lieget
vnter der Erden / Denn dein Law ist ein Law des grünen Feldes /
Aber das Land der Todten wirstu stürzen. Vnd *Prudentius* der
alte Lehrer / singet in seinem Lied gar fein hiervon:

Gleich wie das Gras auff dem Felde
Wird welck / vnd verdorret balde /
Vnd mit der Zeit wider auffgeht /
Mit schönen Früchten vns verehrt.

Also mus der Mensch verscheyden /
Ein weil in der Erden verbleiben.
Aber endlich wider herfür gehn /
Schön hell vñ lieblich für Gott stehn.

Derowegen / lieben Christlichen Herzen / so viel Blümlein im
Garten / so viel Gräßlein auf Erden wachsen / So viel Prediger /
so viel Bekenner haben wir / die alle mit einhelligem Munde
schreyen: Ich glaube eine Aufferstehung der Todten. Meine
liebsten Herzen / Dencket doch ein wenig dem handel nach / Sol-
ten wir es nicht so gut haben als die Gräßlein? Solten wir nicht
so viel Hoffnung haben als die Blümlein? Sie kommen wider /

E

vnd

Vnd wir solten ganz zu nicht werden? Sie haben ihren Jüngsten tag vmb Ostern / Vnd wir solten nichts zu hoffen haben? Mit wem hat Gott sein Herz getheilet? Wem hat er das schönste stück aus dem Himmel/seinen lieben Sohn/geschencket? Wem zu gut ist der HERR JESUS Mensch worden? Wem zu gut hat Er gelitten? Vnd sein Blut vergossen? Wem wird der Heilige Geist zugesagt? Fürwar vns Menschen / nicht den Blümlein / nicht den Gräßlein / Wie solten wir weniger Glück haben denn sie? Das sey ferne. Wir sind Kinder der Heiligen / vnd warten auff ein Leben/welches Gott geben wird denen/so im Glauben starck vnd fest bleiben für ihme / *Tob: 2.v.18.*

Das ist nun die schönste Hoffnung / die wir im Grabe haben / das wir wissen / wir werden darinnen nicht bleiben / wir werden wider herfür gehen / kein Stäublein / kein Bäumlein soll von vns verlohren werden / Wir sollen unsere vorige gliedmas / aber doch verkläret / im Himmel bringen / *1. Cor: 15.v.43.* So vngleubig nun dieses für der Welt scheint / so gewis vnd warhafftig ist es. Vnd das vns ja diese schöne Hoffnung niemand verdecktig mache / So hat vns Gott diesen Artikel des Glaubens / über alle massen starck vnd mächtig in seinem Wort verwahren lassen / vnd wider allen Zweifel verancfert / verklammert / vnd verpasteist. Saget nicht unser Heiland selber *Job: 5.v.28.29.* Verwundert euch des nicht / denn es kommet die Stunde / in welcher alle die in Gräbern sind / werden seine Stimme hören / vnd werden herfür gehen / Die da gutes gethan habē / zur aufferstehung des Lebens / die aber übels gethan haben / zur aufferstehung des gerichtts. Wer solte besser darvon zureden wissen / als Jesus Christus / welcher eigener Person die Todten wird erweckē / Wer solte es gründlicher können sagen? Wen solten wir auch lieber hören? Herr JESU / du bist der Mund d' Wahrheit / In deinem Munde ist niemals ein Betrug erfunden worden. Wir wollen dir on alles widersprechen glauben. Ja dir zu Ehren / wollē wir dißmahl alle andere Sprüche der Schrift beiseits setzen / vnd
vns

vns an diesen leichten Spruch gnügen lassen. Vber das/hat Gott
 mit fleiß vns in der Bibel etliche Wunderhistorien aufschreiben
 lassen/ Darinnen berichtet wird/ wie todte Leichen sind lebendig
 worden/ welche jzo alle weitleufftig zuerzehlen vnd einzuführen/
 viel zu lang werden wolte. Die lieben alten Gottseligen Leut/ ha-
 ben diesen Artickel nicht allein gewust/ sondern auch diß für ihren
 höchsten vnd besten Trost gebraucht/ das sie geglaubt/ es sen eine
 fröliche auferstehung der Todten dahinden. Wann die betrübte-
 sten Zeiten sein ein-vnd fürgefallen/ vnd es hat alles wollen bund
 übergehen/ so haben die heiligen Propheten ihre Pfarrkinder vñ
 Zuhörer damit getröstet / vnd solche Predigt gebraucht zum
 fürnembsten Trost wider alles Unlügen vnd Betrübnuß. Denn
 dieses ist doch der tröstlichste Artickel in allen fällen / die sich kön-
 nen mit einem Menschen zutragen. Da der liebe Job vmb alles
 kam was er hatte/ vñ auff einen Tag alle seine Kinder verlohr/ die
 er außm Staube erzogen / vnd an welchen er seine Freude hatte/
 vnd Gott lies ihn auch an seinen eigenen Leibe angreifen/ vnd so
 zurichten/ das er anfieng zu faulen / vnd war nichts gesundes an
 ihm/ Sein eigē Weib spottet sein/ vnd seine eigene Freund verach-
 teten ihn/ vnd es hette nicht wohl ärger mit ihm werden/ Da er-
 grieff er diesen Artickel/ vnd tröstet sich damit *Cap: 19. v. 25.* Ich weis
 das mein Erlöser lebet/ Vnd Er wird mich hernach auß d Erden
 auferwecken / vnd werde darnach mit dieser meiner Haut umb-
 geben werden/ vnd werde in meinem Fleisch Gott sehen. David/
 als ihm sein liebes Kindlein gestorben war/ welches er gerne beim
 leben erhalten hette/ wanns Gottes Wille gewesen were/ tröstet er
 sich auch mit diesem Artickel/ Dort wollen wir wider zusammen
 kommen/ in der Auferstehung der Todten/ Ich werde wohl zu
 ihm fahren/ es kompt aber nicht wider zu mir/ *2. Sam: 12. v. 23.*

Zu des Gottlosen Tyrannen Antiochi Zeiten / wurden vnter
 den Jüden Sieben Brüder sambt ihrer Mutter gefangen/ vnd
 mit Geißeln vnd Riemen gesteupe / das sie vom Gesetz des

E ij

HERREN

HERRN abfallen/ vnd darwieder handeln solten/ Da sie aber solches nicht thun wolten / wurden sie jämmerlich gemarttert/ vnd dahin gerichtet / einer nach dem andern / man riß ihnen die Zungen auß den Hässen / man hieb ihnen Hände vnd Füße abe/ vnd ließ sie in einem Kessel sieden vnd braten / In solcher grossen Marter vnd Pein/ stund all ihr Sinn vnd Trost darauff / das ihre zermarterte / zerhauene vnd zerstückelte Leiber / wider würden am jenen Tag ganz werden / vnd in alle Ewigkeit leben/ *2. Maccab: 7. v. 1. & seqq.* Was hat die Märtyrer so freudig gemacht zum Todt/ als eben dieses/ daß sie ihnen diesen Artikel von der Auferstehung der Todten wohl eingebildet haben.

Wann vns demnach die unsere Sterben / sollen wir nicht zu sehr trauern vnd weinen / Trauren vnd weinen ist zwar zugelassen / Vnd wer könnte sich davon enthalten? Wenn ihm gleich ein Stück von seinem Herzen gerissen wird / durch den tödtlichen Abgang seines Weibes / Kinder / Geschwistrige vnd bester Freundt: Es trauret Abraham über seine Saram / *Gen: 23. v. 2.* David über sein Kind / *2. Sam: 12. v. 16.* Dem **HERRN** Christo gehen selbst die Augen über/ da Lazarus sein guter Freund mit todt war abgangen / *Job: 11. v. 35.* Doch sollen wir nicht trauern wie die Henden / *1. Theß: 4. v. 13.* Herr *Lutherus* gedencet der schönen wort des Kaysers *Maximiliani*, damit er seinen Sohn getröstet/ da er sich herzlich bekümmert vmb einen trewen ehrlichen Mann / welcher in der Schlacht blieben war / Denn also sagt er zu ihm: Lieber Sohn *Philippe*/ du must es gewohnen/ du wirst ihr noch viel verlihren müssen/ die dir lieb seyn: Werden wir doch wider zu ihnen kommen / vnd sie zu vns.

Ja wenn wir selbst sollen diese Welt gesegnen / können wir vns mit diesen Artikel trösten vnd auffrichten/ vnd seliglich von hinnen scheiden.

Apostrophe ad Defunctum Nobilem.

In solcher

Nsolcher Hoffnung der Auferstehung des
Fleisches am Jüngsten tag/ ist vergangen Mittwoch acht
Tag/ sanfft vnd selig eingeschlaffen/ der weiland Wohl-
Edle vnd Bestrenge Juncker Hans Christoph von Schirn-
ding: Von dem wollen wir nun/ wie sich gebüret/ reden/ vnd
seiner in der besten form/ wie er verdienet/ gedencken: Vnd hie-
rinnen folgen der Regel des heiligen *Ambrosii*, der da lehret/ das
man es in der *Commendation* eines Menschen soll halten/ wie mit
einem Schiffman/ den lobet man nicht ehe/ es sey dann/ das er
seine Schiffart glücklich verbracht: Also soll man auch keinen
Menschen loben/ weil er noch auff dieser Welt/ welche wie ein vn-
gestümmes Meer ist/ vmbgetrieben wird/ Dann da mus man
sich immer besorgen/ er leide Schiffbruch an seinem Gewissen/
Schiffbruch im Glauben/ Schiffbruch an seinen guten Namen.
Wann er aber Selig anlanget/ an das Ufer des Himlischen Va-
terlandes/ vnd verbringet seine Schiffarth/ so soll man seiner/ vffs
beste man kan/ vnd er verdienet hat/ gedencken. Solches wollen
wir auch thun: Wann es aber nach anleitung vnsers erklereten
Textes geschehen soll/ so kan es vff diese Dreyerley weiß verrich-
tet werden/ Das wir sagen:

1. *Floruit.* Er hat geblüet.
2. *Doluit.* Er hat geklaget/ vnd ist trawrig gewesen.
3. *Obiit.* Er ist verwelcket wie ein Blümlein/ vnd
gestorben.

Das Erste anlangende/ So hat er geblüet in seiner *Nativität*
vnd Geburth. Denn er ist/ als ein schönes Blümlein/ auff-
gangen/ vnd geboren worden/ Im Jahr 1582. den 11. *Decem-*
bris, zwischen Sechs vnd Sieben vhr nach Mittag/ auß einem
fürnehmen vnd blühenden Adelichen geschlecht:

E iij

Vom

Vom Vater.

Sein Herr Vater ist gewesen / der weiland WohlEdel vnd
Bestrenge / Hans Ditterich von Schirnding / vff Röttens-
bach / Brambach / Rößla vnd Neuhaus. Seines Herrn Vaters
Fraw Mutter / ist gewesen eine von Wallenfels. Seines Herrn
Vaters Anfraw / ist gewesen eine von Streitbergk. Seines
Herrn Vaters VhrAnfraw / ist gewesen eine von Kinsbergk.

Von der Mutter.

Seine Fraw Mutter ist gewesen / Die weiland WohlEdle
vnd Viel Ehrentugendreiche Fraw / Susanna von Schirnding /
eine geborne von Leyneck.

Seiner Fraw Mutter Mutter ist gewesen / eine von Schaum-
bergk.

Seiner Fraw Mutter Anfraw ist gewesen / eine von Eiech.

Seiner Fraw Mutter VhrAnfraw ist gewesen / eine von
Wiesenthaw.

Auß diesen WohlAdelichen / Alten / ansehenlichen Geschlecht /
derer Ruhmwürdiger Nahm / viel vnd lange Zeit wohlbekant ge-
wesen / ist dieser selige Juncker ersprossen vnd herkommen. Vnd
weil er nicht weniger als wir / in Sünden empfangen vnd geboh-
ren worden / vnd das Jammerlied müssen singen / außm 51. Psal:
7. 7. Siehe / HERR / in Sünden bin ich geborn / in Sünden em-
pfieng mich meine Mutter. Als ist er balden darauff dem HERN
Christo durch die heilige Tauff einverleibet / aus Wasser vnd
Geist anderweit gebohren worden / Job: 3. v. 5. Seine Tauffbah-
ten seind gewesen / Die weiland allerseits WohlEdlen vnd Ges-
strengen / Hans Bastian von Zedtwitz / Burggraff zu Eger.
Christoph von Rothschütz / vff Förba. Vnd / Christoph Not-
hafft zu Domsenreuth Adelige Haus Ehr.

2. Hat er geblüet in seiner *Education* oder aufferziehung / Denn nach de er ein wenig zu seinen Jahren komen / ist er von seinen liebe Eltern mit fleiß auffgezogen worden / Vnd hat angefangen zum Erkendtnus Gottes / im Gebeth / vñ andn Adelichen Tugendten / Wie er dann von seinen Herrn *Præceptoribus*, neben seinen Herrn Brüdern / im lesen / schreiben vnd *Catechismo* vnterwiesen worden.

3. Geblüet hat er in seiner Jugend / ehe er zum Mannlichen Alter kommen / Denn Gott hat ihm einen schönen gerathen Leib vnd wolformirte Gliedmassen bescheret / das er eine schöne Blum gewesen / vñ Köhlich außgesehen / Hat auch / als ein guter Christ / von allerley schönen Tugenden ganz lieblich geblüet. Vnd zwar so ist in seinem Herzgärtlein auffgangen vnd gewachsen:

1. Das Blümlein der Furcht Gottes / desselben allein Seligmachendes Wort lieb gehabt / die Predigten gerne gehöret / das heilige Hochwürdige Abendmahl Ehrerböttig gebrauchet.

2. Das Blümlein der lieblichen Demuth vnd Leuthseligkeit / Andere die geringes Standes vnd Herkommens gewesen / nicht verachtet / Welche Demuth vnd Freundlichkeit eine sonderbare Tugend ist an Adelpersonen. Denn was will ein Standt den andern viel verachten / sind sie doch beyde von Gott / Sind sie doch beyde Gras vnd Blumen / Können doch die schönen vnd erhabenen Blumen / das geringe vnd niedrige Gras gerne bey sich leiden vnd dulden / verwelcken sie doch endlich beyde / vnd wird eines so wohl als das andere zu Staub vnd Asch. Welches Keyser *Maximilianus* bedacht / vnd deswegen sagt:

Ich bin ein Mann / wie ein ander Mann /
Allein daß mir Gott die Ehre gahn.

3. In seinem Herzgärtlein ist gewesen das Blümlein der Einträchtigkeit. Denn mit seinen Brüdern hat er in guter *Correspondentz* vnd Einigkeit gelebet / Welches eines auß den Drey schönen Stücken ist / das Gott vnd Menschen wohl gefellet /

fellet/*Sirac: 25. v. 2.* Anderer Blümlein/die mehr in seinem Herzhgärtlein gewachsen/will ich izt geschweigen.

4. Geblüet hat er in frembden ausländischen Ländern/Da er zu seinen Jahren kommen/hat er nicht daheim auff der Beerenhaut wollen liegen/von einem ort zum andern reiten/vnd ehrlichen Leuthen beschwerlich seyn. Dann da er etliche Jahr zum Hof in die Teuzsche Schul gangen/vnd Rechnen vnd Schreiben richtig gelernet / hat er sich in Franckreich begeben / alda etliche Jahr lang *Commoriret*, Vnd daselbsten seine Zeit/nicht mit fressen vnd sauffen/pancketiren/doppeln/spielen/zugebracht / Sondern solche Zeit wohl angewendet / vnd in allen Ritterlichen dingen/ als Reuten/fechten/tanzen geübet/vnd darben die Französische Sprach gelernet vnd wol begriffen/ Wie er sie dan die zeit seines Lebens nicht gar vergessen/ sondern noch etwas davon behalten.

Nachdem er aus Franckreich wider zu Hauße gelanget/hat er nicht lang sich alda wollen auffhalten / sondern weil er eines freudigen Gemüths vnd frischer Natur gewesen / hat er sich in Kriegswesen auch wollen gebrauchen lassen / Vnd weil ein Zug gleich in Ungarn fort gangen/hat er sich vnter dem Herrn Obersten *Tilli*, welcher izt ihrer Kayß: Majest: *General* Oberster ist/laffen vnterhalten / welcher den seligen Junckern lieb gehabt / fürnehmlichen darumb/ die weil er Französisch gekundt/wie er dann mit ihm bis auff Wien kommen / von dannen der Herr Oberster durch eine eigene Kuzschen / weil er etwas Kranck vnd Melancholisch worden/zu Hauß führen lassen. Vnd were gewiß ein fürnehmer Kriegsmann aus ihm worden / wofern ihn der liebe Gott bey gutem Verstand vnd gesundheit gelassen/ dessen sich ein ganz Geschlecht zuerfrewen gehabt hette.

Aber es hat fürs Ander mit ihm geheissen *Doluit*, Er hat müssen weinen vnd klagen. Denn do ist seine erste Stim/wie anderer Kinder / weinen gewesen. Seine liebe Eltern sein ihm hernach zeitlichen verblichen / vnd ist der Sterbwind über sie gangen / das
er zu

er zu einem Waislein worden/welches ihm sehr zu Herzen gangen/
 vnd ist also vnter die *Tutel* vnd Vormundschaft gerathen/ damit
 bisweilen denen von Adel wenig gedienet/ sintemal offt die Vor-
 munder auff ihren eigenen Nutz sehen/ vnd sich mit ihrer Pfleg-
 kinder gütter bereichern/Vnd heißen recht Vormund/dieweil sie
 es den armen Waislein vorm Mund wegnehmen. Sonderlich
 aber ist ein scharffer kläglicher sausender Wind erfolgt/in dē der-
 selbe Wind seine Vernunft vnd Sinn zerstreuet/ vnd wegt gewe-
 het/das er in eine tieffe *Melancholiam* gerathen/vñ hat man es auff
 einer Adlichen Hochzeit/da ein grosser tumult entstandē/an ihm
 gespüret/das er nicht richtig/bis er hernach bey einer Adlichen
Sepultur sich ganz *furios* erwiesen/also das von derselben Zeit an/
 man ihn von andern Leuten müssen absondern vnd verwahren/
 da es dann etliche Jahr mit ihm einen elenden/ trawrigen/ vnd
 jämmerlichen Zustand gehabt. Wie er nun in ein solch *Delirium* ge-
 rathen/ kan man nicht eigentlich wissen/ob er in Franckreich was
 bekommen/ das allererst in Teutschland heraus gebrochen/oder
 ob ihm von einer Jungfraw ein *Philtron* vnd Liebträncklein bey-
 gebracht worden/ (wie man fürgeben wollen) das weis nur
 Gott am besten/Solte ein Mensch daran Schuld vnd Theil ha-
 ben/ so würde er es schwerlichen verantworten können/wie man
 zwar exempla weis/das es manchen also gangen: Aber O wehe
 der grossen Sünde / Darumb hat sich jederman wohl fürzuse-
 hen/ vnd mache sich mit allen Leuthen nicht zu gemein/ auff das
 es ihn nicht hernach gerewe.

Nun hat man allerley Mittel vnd Arznen gebraucht / ob sol-
 che Kranckheit könnte *curiret* werden/aber es hat nicht sein wollen/
 das sie *radicitus* von ihm gebracht worden were: Gleichwol aber
 hat es sich in etwas gebessert/das er nicht mehr so *furiosus* gewesen/
 sondern vnter die Leuthe außgangen / doch alzu grosser gemein-
 schafft nicht geachtet / sondern lieber allein gewesen. Es hat ihm
 aber sein Eltister Herr Bruder / der weiland / Wohl Edle vnd
 Gestrenge

F

Gestrenge

Gestrenge Jobst Wilhelm von Schirnding vff Röttenbach / denn
 Gott gnade in alle ewigkeit / zu sich nach Röttenbach genomē /
 bey deme er auch etliche Jahr gewesen. Nach absterbē ist gedach-
 tens Junckern / hat er die meiste Zeit alhier zu Brambach bey sei-
 nen geliebten Herrn Brudern / vnserer gestrengen Herrschafft zu-
 gebracht / bißweiln auch zu Röttenbach sich auffgehalten. Nun
 mus ich vnsern Junckern alhie / vnd seiner geliebten Adelichen
 Hauß Ehr / mit grund der Warheit ohne heuchelen zeugnis gebē /
 Das sie ihn lieb vnd werth gehalten / vnd nichts zu leid oder zu wi-
 der gethan / sondern mit Essen vnd Trincken wohl versehen / vnd
 ihme nichts gewehret worden / das er keine Noth leiden dörrfen.
 Ja es hat auch die Fraw / ihr Edel tugent / nit gerne gesehen / wenn
 er einmal nach Röttenbach sich begeben / vnd gesagt / Wer weis /
 ob nicht Gott vmb seinet willen vns alles gutes thue / Denn er als
 le Kinder vnser Junckern herzlich lieb gehabt / vnd keinem kein
 Leid gethan. Die Predigten Göttliches Worts hat er gerne ge-
 höret / keine verseumet / es sey am Sonntag oder in der Wochen ge-
 wesen / welches dann ein *Indicium* vnd anzeigung des inwohnens-
 den Heiligen Geistes gewesen. Für etlichen Jahren / hat er ein
 trefflich *desiderium* vnd Verlangen nach dem H. Abendmal getra-
 gen / vnd seind ihme auch die Augen übergangen / wenn sein gelieb-
 ter Herr Bruder alhier ist einmahl zum Tisch des H. E. R. E. N.
 gangen / das er nicht auch darzu *admittiret* werden solte / welches
 dann den Herrn Brüdern vnd Freunden zu herzen gangen / vnd
 mir solches angezeiget / vnd gebeten / das ich ihn wolte in dem H.
 Catechismo *examiniren*, vnd hören / was er noch könnte / vnd ob er
 nicht hinwiderumb / neben andern Christen / das heilige Abend-
 mahl gebrauchen könnte. Als habe ich hierauff etliche Wochen zu
repetirung des heiligen Catechismi geben / bin auch in dieser Zeit
 zu ihm oft hienein gangen / im Catechismo ihn *examiniret*, welchen
 er neben den Fragstücken richtig hat können *recitiren*, vnd ist dar-
 auff hinwider zum Tisch des H. E. R. E. N. zugelassen worden.

Es hat

Es hat ihn auch endlich ein sauerer Wind der Kranckheit angewehet / in dem er vergangene Pfingsten ein *Apostema* bekommen / welches immer je lenger je grösser worden / darben er aber geduldig gewesen / vnd alle Schmerzen willig außgestanden.

Zum 3. vnd Letzten / So hats mit ihm geheissen: *Obiit*, Er ist gestorben / vnd ist nimmer da / wie vnser Text sagt / Doch ist er sanfft vnd seelig eingeschlaffen / sintemahl er sich vff ein seliges Sterbstündlein recht vnd wohl *prepariret* hat. Denn ob er gleich sonsten im Verstand nicht allerdingß richtig gewesen / So hat ihm doch Gott etliche Tage für seinem Ende denselben wider verliehen / also das ich wohl sagen kan / Er sey *miraculum misericordiae Divinae*, Viel Leuth / die die Zeit ihres Lebens richtig im Verstandt gewesen / denen mangeltß oft an ihrem letzten Ende. Aber der liebe Gott hat vnserm Seligen Junckern an seinem Ende dafür bewahret. Den 21. Junij schicket er zu mir heraus / vñ begehret des Herren *Doctoris Johannis Avenarij* Seliger / Geistreiches Gebetbuch / denn er in willens / morgendes Tages zu *Communiciren*. Aber ehe derselbe Both hinweg war / kam noch einer / ich solte selbst zu ihm kommen. Ich gehe hienein / vnd frage / was sein begehre? Da sagt er / Weil er zimlich Schwach vnd Kranck / so wolte er sich morgens mit Gott versöhnen. Ich sagt / Juncker Hans Christoph / daran thut ihr recht vnd wohl / Versorget zu erst ewere Seel / das ist ein Edel thewer Pfand / wann das geschehen / wird Gott dem Leib schon helffen. Ich betete ihm etliche Gebeth vor / die er mit grosser Andacht nachsprach / Sagte / er hette wegen grosser Mattigkeit selbst nicht lesen können. Am Dienstag vmb sechs Uhr / schickete ich den Schulmeister zu erst hienein / vnd ließ fragen: Ob ich kommen solte? Da hat er geantwortet: Ich solte mich nur nicht lang seumen. Da hat er das heilige Abendmahl mit grosser *reverentz* vnd Ehrerbietung / auff vorher gethane Beicht vnd *Absolution*

F ij empfangen!

empfangen / in beysein / seines Herrn Brudern alhier vnd ander
 rer Leuth / vnd hat herzlichen GOTT neben vns / für diesen
 Schatz gedancket / Vnd haben miteinander gebetet / bis ich mei-
 nen Abschied nahm. Am Mittwoch früe / gieng ich wider zu
 ihm / betet er gleichfals andächtig / Inmassen sein geliebter Herz
 Bruder / Juncker Georg Sigmund / vñ Juncker Jobst Christoph
 Mulz von Walda darben gewesen / vnd solches angehört / vnd
 werden mir dessen / wie auch andere Leuth / gut Zeugnis geben /
 da war er bey richtigen Verstand. Vnsers Junckern Adelig
 Ehegemahl / da sie auch hinein kam / wunschete sie ihm einen gu-
 ten Morgen / vnd gab ihm die Handt / Da credenzete er noch die
 seine / vnd war so Ehrerböttig / das sich zuverwundern / vnange-
 sehen / da er doch schon an Händen vnd Füßen erkaltet. Umb
 acht Uhr geheich / neben Juncker Jobst Christoph Mulzen / wi-
 der von ihm / vnd kompt darauff mein Herr *Collega* vnd *Diaconus*
 alhier hinein / da findet er ihn gleichfals bey guten Ver-
 standt / vnd stirbt darauff in beysein seiner / mit Gebeth vnd
 herzlichen Seuffzen. Das ist der warhaftige Abschied des
 Seligen Junckern / wie ich es denn mit guten Gewissen sagen kan.
 Wer wolte nun nicht sagen / das es ein Seliger Todt sey /
 weil er mit Gebeth vnd inniglichen Seuffzen / seinen Geist
 auffgeben. Ist ihm in Wahrheit wohl geschehen / Hat er mit
 vns das Jubelfest / welches wir mit grosser *Solennitet* vnd Her-
 zens freuden begangen / nicht halten können / So hat er der
 Seelen nach / dasselbige im Himmel gehalten. Vber seinen
 Todt ist nicht gros zu trawren noch zu klagen / ohne das wir vn-
 sere Sterblichkeit darben bedencken / sondern vielmehr GOTT
 zu dancken / das Er ihn so seliglich abgefördert / vnd seine Sinne
 vnverrucket erhalten. O Todt / wie wohl thustu dem / der nichts
 Bessers in der Welt zugewartten hat / *Sirach 41. v. 4. Sectione secun-*
da, Lasset er doch weder Weib noch Kind hinder ihm / Sein Leich-
 namb soll jekunder in vnserer Bestrengen Herrschafft / als seines
 geliebten

geliebten Herrn Bruders schönes / herrliches / neu gebautes Be-
gräbnuß / das er ihm vnd den seinen zum ewigen gedächtnuß /
auff seinen Vncosten erbauet / gesetzt werden.

Denn dieweil die Kirch etwas eng / der Todtesfall in etlichen
Jahren / sich leider viel zugetragen / sintemal 13. Personen klein
vnd groß / die Zehen Jahr meines *Ministerij* vnd PredigAmbts /
alhier begraben worden / als hat es fast die höchste notturfft er-
fordert / ein Begräbnuß zu machen / Vnd solch Werck ist billig zu
loben / Inmassen wir in heiliger Schrift dessen exempla haben.
Abraham / da ihme seine liebe Sara stirbet / kauffet er einē Acker /
vnd machet darauß ein Begräbnuß vor sich vnd die seinen /
Gen: 23. v. 19. In welches er / sambt seinen nachkommen Isaac / Ja-
cob / Joseph zu hauff ist versamblet worden. Simon der Mac-
cabeer / hat seinen verstorbenen Eltern vnd Brüdern gar eine
herrliche Grabstätt zugerichtet / vnd dieselbe mit Mauern vnd
Pfeilern vffs städtlichste verwahret / *1. Maccab: 13. v. 27. & seqq.*
Von Vazaro den Bethanischen Land Juncfern lesen wir / das er
sein Ruhebettlein auffer den Flecken Bethanien gehabt / dahin
man ihn auch ganz Ehrlich begraben / auch sein Grab mit einem
Leichstein bedecket / *Job: 11. v. 38.* Von Joseph dem frommen *Sena-
tore* zu Jerusalem / wird gleicher gestalt vermeldet / *Matth: 27. v. 60.*
das er ihm sein Grab in seinen Garten / in einen Steinfelß habe
hauen lassen / damit er bißweilen / wann er sich bey seinen schweren
Ambtsachen abmüßigte / vnd in seinen Garten spazirete / er sich
alzeit bey seiner leiblichen *Recreation*, der ewigen Ruhe erinnern /
vnd darzu Christlich *prepariren* möchte. Als auch nach den Re-
gierungszeiten des hochlöblichen Kaisers *Constantini*, der Chris-
ten glaub in der ganzen Welt erschallen vnd angenommen wor-
den / haben die Christen ihre Grabstättlein zu den Kirchen ver-
leget / denn sie nach diesen Leben mit ihren Leibern nicht vnbillig
haben ruhen wollen / an dem Orth / da man sie zu ihrem Christen-
thumb eingeweihet / vnd mit Christlicher Lehr zum ewigen Leben

informiret, vnd solches fürnemblichen zum öffentlichen gezeugnus der einigkeit im Glauben / darauff sie getaufft / vnd den sie auß der Evangelischē Predigt *studirt*, auch ihr Leben seliglich beschloffen hetten / Inmassen sie dann gantzlich hoffeten / durch solchen Glauben an Jesum Christum / die ewige Seligkeit zuerlangen.

Darumb hat vnser Herrschafft nicht vnrecht / sondern wohl gethan / daß sie ihr vnd den ihrigen in diese Kirche eine eigene Begräbntus erbauet. Vnd ob gleich manche Leut möchten übel davon reden vnd sagen / *ad quid perditio hac?* Warz zu taug dieser Vnraht / das man so viel auff eine Begräbntus wendet? Wann einer gestorben / so wird man wol ein örtlein vor ihn finden / Hette er doch besser gethan / wann er ein Wirthshaus vmb das Gelt erbauet / das hette wider was getragen: Wie denn immerzu Leutte gefunden werden / die nach ehrlichen Begräbntussen nicht gar viel fragen / Vnd denen es gleich gilt / sie werden vff einen grünen Ainger / oder oben auff einen durren Galgenhügel begraben. Daher sie sich wohl verlauten lassen: *Cælo tegitur, qui non habet urnam*, Der Himmel ist Grabdecke gar gnug / wann man keinen bessern Grabstein haben kan. Vnd daher liest man von *Diogene*, da man ihn fragte: Wann er heute oder morgen würde gestorben sein / wohin man ihn begraben solte? Da hat er diese hönische Antwort geben: Man möchte ihn gleich begraben / oder für die Raben werffen / so gelt es ihm gleich / allein man solte ihm seinen *Baculum* an die Seiten legen / das er sich wider gewalt schützen möchte / so sey er wohl zu Frieden. Solchen Spöttern solte billig eine *Asinina Sepultura* zutheil werden / wie dort dem Schatzmeister *Sebna* *Esa: 22. v. 17.* getrauet wird / das er nicht in seinem Hause noch Grabe / sondern anderswo zugescharret werden solte. Desgleichen auch dem König *Josakim* / das er soll wie ein Esel begraben werden / *Jerem: 22. v. 19.* Es wird ja ein ehrliche Begräbntus für eine sonderbahre Wohlthat Gottes geacht / wann einer fein zierlich zur Erden bestattet wird.

wird. Denn ob wohl solches zur Seligkeit nicht hülfft / auch el-
 nen Christen in mangelung desselben / daran nicht schadet / wann
 er nur in wahren Glauben vnd Zuversicht auff **IESUM CHRIS-**
STUM eingeschlaffen / wie heutiges Tages vielen frommen Leuten
in Viciniâ geschicht / so sich zu der Römischen Antichristischen Kir-
 chen nicht haben bekennen wollen / die man nicht auff die Kirch-
 höffe will legen: So ist es doch überaus fein / wann einer mit
 Gesang vnd Klang / vnd andern Christlichen *Ceremonien* zu seinen
 Ruhebettlein bestattet wird. In dieses Neuerbaute Begräbt-
 nus / machet nun heute diesen Tag / der Selige Juncker / den An-
 fang / So helffe nun der Allmächtige **GOTT** / das alle die / so mit
 der Zeit / vnd nach seinem Willen / in diß Begräbt nus kommen /
 in wahren Glauben an **IESUM CHRISTUM** einschlaffen /
 vnd am Jüngsten tag zum ewigen Leben auffstehen / vnd ja
 Niemandt möge verlohren vnd verdambt werden. Vnd solchs
 wird geschehen / wenn sie sich offtmals ihrer Sterblichkeit ern-
 nern / das sie nur Gras vnd Blumen sein / vnd dormaln eines
 müssen verwelcken / Sintemahl der Sterbwind über sie wird
 gehen / vnd das sie werden nicht mehr da sein.

Man sagt im gemeinen Sprichwort: Ein Anfänger oder
 guter Vorgänger / sey aller Ehren werth. Nun du Edler Hans
 Christoph / du bist der Anfänger vnd Vorgänger in diß Be-
 gräbt nus / darumb bistu auch aller Ehren werth. **HERR IESU**
 wie du vergangene Mittwoch Acht tag / die Seel dieses sel-
 ligen Junckern hast angenommen / Also las dir heut seinen ver-
 blichenen Körper bevohlen sein / Bewahre alle seine Gebeine / sei-
 ne Steublein / das der keines verlohren werde / Beweise an ihme
 deine hochberümbte Barmherzigkeit / vnd erhalte ihn zur frö-
 lichen Auffstehung am Jüngsten tag.

Nun lieber Edler Hans Christoph von Schirnding / gesegne
 dich **GOTT** in Ewigkeit / Es segene dich **GOTT** vnser **GOTT** / Es
 segene

F **iii**

segene

Christliche Leichpredigt.

segene dich Gott der Vater / der dich geliebet / Es segene dich
Jesus Christus / der dich erlöset / Es segene dich der Heilige
Geist / der dich an deinem letzten Ende im Glauben gestercket
hat. Es segene dich Gott / dessen du dich in deiner seligen Hin-
fahrt getröstet hast. Es segene dich Gott / der dich auß aller
Noth gerissen hat. Es segene dich Gott / der deine Seel zum
ewigen Leben in Himmel geholet hat. Es segene Gott heute
deinen Eingang in das Neue Begräbnuß. Er segene deinen
Ausgang aus denselben. Er segene deinen Eintritt ins ewige
Leben. Du bist verwelcket wie ein Blümlein / aber du wirst
dein Haupt empor heben / wie die Blümlein im Fröling / wenn
dein Liebhaber JESUS wird ruffen. Du wirst grünen / blühen /
fruchtbar vnd frisch sein / viel schöner als die Blümlein in der
ganzen Welt. Uns segene auch Vater vnd der Sohn / vns se-
gene Gott der Heilige Geist / dem alle Welt die Ehre thut / Der
verhelffe / das wir dormalen eines frölich vnd Selig abscheiden /
vnd unsere Leiber zum ewigen Leben aufferstehen / Vnd dort
Freud die fülle / vnd liebliches Wesen zur Rechten
Gottes immer vnd ewiglich haben / Amen /
HERR JESU CHRISTE / Amen.



Τὸ ἔξαιω



Τὸ ἐξάνω παρακαλεῖσθαι.

Nobil:^{mo} & Stren:^{mo} Viro, Dno. GE-

ORGIO SIGISMUNDO à Schirnding, Hæreditario
in Brambach / Rottenbach & Kößla.

Meo Dno. Mecænati & Promotori ætatem
honorando,

Sui ὁμογαλάνης mortem lugenti.



Obilissime Vir, colende Fautor,
Dignè Fratre quidem facis, quòd orbe
JANUM CHRISTOPHORUM piè emigrantem
Lugeas: Fuit ILLE namq; Marte,
Gallicæq; Italæq; linguarum

Promittudine, ut audio, celebris,
Et dignus, cui Parca fila vitæ
Promississet; At, ingero, JEHOVA
Illum surpuit. Optimè, ergo crede,
Factum esse, & lacrimas ab ore terge,
FRATRI militiam hancce militanti
Immarcescibilem magis coronam,
DEO diribitore, gratulare!

ὁλοψύχως

precor

αἰείδῃ

Johannes Fridericus Saltzman,

P.L.C.illustris Ruthenèi ConRector.

HOFIL-VARIS C: ex officinâ Matthæi Pfeilschmidii, 1630.



Ze 1615 OK

1017

me



QK. 318. 11

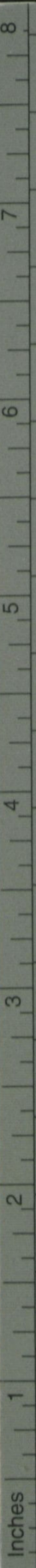
FLO
Bl

Christ
16. verß
Zodt vn

Bey

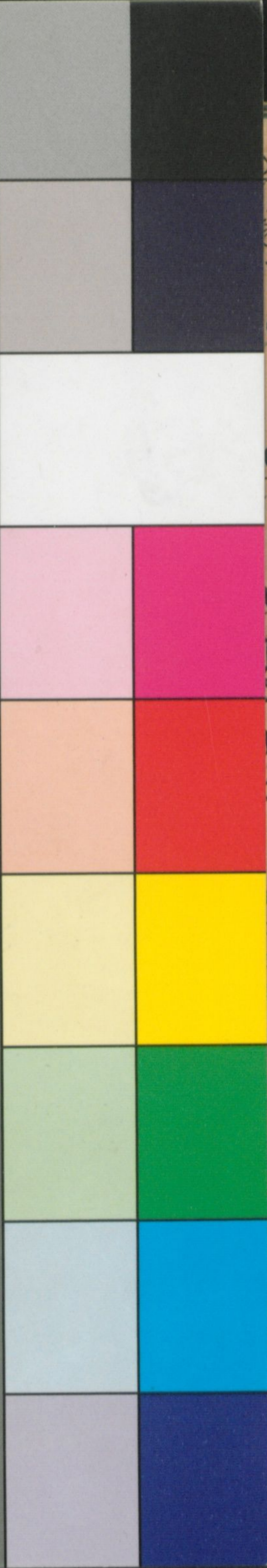
Des
len vn
Christe
Welcher
ny, dieses i
vor Mitta
sen/ Vnd h
tis, Adelic
erbaut

MICH



TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



VITÆ,
ens.

219280
15. vnd
en vnser
ufferste

gnus/

De
anszen
ambach/
en 23. Ju
vor 9. vhr/
nd beschlo
st Trinita
we zierlich
ng/ in

BIBLIOTHECA
NICKA

kenstei

J. S. D.

Z e
1615

